



De Utroiper

Nr. 1/27. Jahrgang

März 2008

Mitteilungsblatt



„Wertschöpfung für die Allgemeinheit“

Kreisheimattag am 26. April 2008 im Grönegaudorf Buer

BUER (jk). 125 Jahre Heimat- und Verschönerungsverein Buer. Dieses denkwürdige Jubiläum nimmt der Heimatbund Osnabrücker Land zum Anlass, seinen Kreisheimattag am Samstag, 26. April 2008, im Grönegaudorf Buer auszurichten – mit einem abwechslungsreichen Programm, das jede Menge Kurzweil, Abwechslung und Informationen garantiert.

„Wir freuen uns sehr, dass der Kreisheimattag anlässlich der 125-Jahr-Feier des Heimat- und Verschönerungsvereins Buer in Melle stattfindet“, erklärte Bürgermeister Dr. André Berghegger gegenüber dem „Utroiper“. Die Stadt pflege seit langem eine intensive Zusammenarbeit mit den im Grönegau ansässigen Heimatvereinen und unterstütze deren Arbeit Jahr für Jahr mit nicht unerheblichen Finanzmitteln.

„Dieses Zuschüsse sind gut investiertes Geld, da die Heimatfreunde durch ihr ehrenamtliches Engagement aus jedem Euro zwei machen und auf diese Weise Wertschöpfung für die Allgemeinheit betreiben“, sagte Berghegger weiter. Das Stadtoberhaupt erinnerte in diesem



MARKANTE WAHRZEICHEN der Ortschaft Buer: Der Turm der St.-Martini-Kirche und das Osnabrücker Tor. Foto: Jürgen Krämer

Zusammenhang an das breit gefächerte Tätigkeitsfeld der Heimatvereine – sei es bei der Betreuung von Wanderwegen,

bei der Schaffung und Instandhaltung von Aussichtstürmen oder bei der Unterhaltung von Lehrpfaden und Umweltbildungsstandorten.

„Darüber hinaus gelten die Heimatvereine als bedeutsame Kulturträger in ihren jeweiligen Einzugsbereichen“, unterstrich Berghegger. Als Beispiele hierfür nannte der Bürgermeister das Ausrichten von Ausstellungen, Exkursionen und Vortragsveranstaltungen, das Engagement zur Pflege der plattdeutschen Sprache sowie die Herausgabe heimatkundlicher Schriften.

Als „Leuchttürme“ bezeichnete Berghegger neben den malerischen Fachwerkgebäuden des Grönegau-Museums in Melle-Mitte die Heimathäuser, die im Laufe der Zeit in Gesmold, Buer und Neuenkirchen entstanden seien. „Wenn jetzt auch in Wellingholzhausen Bestrebungen laufen, im Ortskern ein Heimathaus einzurichten, ist das aus unserer Sicht nur zu begrüßen“, so der Bürgermeister.

(Weitere Berichte zum Kreisheimattag auf den Seiten 8 bis 12.)

De UtroiperMitteilungsblatt für Mitglieder
und Freunde des

Gegründet 1973

Nr. 1/2008 – März 2008

Vorstand:**Vorsitzender:**Jürgen-Eberhard Niewedde, Venne,
Tolkhaus, 49179 Ostercappeln**Stv. Vorsitzender:**Georg Majerski, c/o Stadt Dissen,
49201 Dissen**Kassenwartin:**Marlies Albers, c/o Gde. Wallenhorst,
49134 Wallenhorst**Stv. Kassenwart:**Rolf Lange, c/o Gde. Ostercappeln,
49179 Ostercappeln**Geschäftsführer:**Jürgen Kipsieker,
Donnerbreite 2, 49143 Bissendorf**Stv. Geschäftsführerin:**Ulrike Bösemann, c/o Stadt Melle,
49324 Melle**Beisitzer**Martin Bäumer,
Auf der Urlage 1, 49219 Glandorf**Wanderwart:**Werner Beermann, Eichendorffweg 9,
49124 GMHütte**Beisitzerin/Brauchtum/Plattdeutsch**Elisabeth Benne,
Paradiesweg 10, 49176 Hilter a.T.W.**Beisitzer/Redaktion Heimat-Jahrbuch**Bernhard Feige,
Am Kervel 7, 49176 Hilter a.T.W.**Beisitzer/Internet**Johannes Frankenberg,
Grüner Weg 22, 49170 Hagen a.T.W.**Beisitzer/Redaktion „De Utroiper“**Jürgen Krämer,
Rodenbrockstraße 13, 49328 Melle**Ehrevorsitzende:**Kaspar Müller,
Am Riegelbusch 18, 49086 Osnabrück
Alex Warner,
Godastraße 14, 49124 GMHütte**Bankverbindung:**Sparkasse Osnabrück,
Konto-Nr. 58 80 042, BLZ 265 501 05**Herausgeber:**Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Auflage: 900 Exemplare**Ehrenamtliche Redaktion:**

Jürgen Krämer

Druck: Lamkemeyer Druck, Kl. Oesede,
Graf-Ludolf-Str. 1, 49124 GMHütteKein Bezugspreis, kostenlose Abgabe
an Mitglieder und FreundeBei Veranstaltungen Terminänderungen
vorbehalten**Geschäftsstelle:**Klosterpforte in GMHütte-Kl. Oesede
Königstraße 1, ☎ 05401/ 84 92 66Geöffnet:
Jeden 1. und 3.
Dienstag im
Monat von 15
bis 18 Uhr

Aus dem Inhalt

- Seite 3 Editorial
- Seite 4 Rechenschaftsbericht 2007/2008 des Vorsitzenden
- Seite 7 Friedhofskultur im Osnabrücker Land
- Seite 8 Einladung zum Kreisheimattag in Buer
- Seite 9 Melle – Freiräume für Ideen
- Seite 13 Sternwanderung führt nach Schleddehausen
- Seite 15 „Tag des offenen Denkmals 2007“ im Rückblick
- Seite 19 Ortskuratorium für das Osnabrücker Land?
- Seite 23 Das Staatsarchiv Osnabrück – ein Porträt
- Seite 27 „Melle(r) in der Neuen Welt“ erschienen
- Seite 28 Zum Tode von Ilse Ruhnau
- Seite 29 Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis verliehen
- Seite 31 Neuerscheinung: Das Heimat-Jahrbuch 2008
- Seite 33 7. Regionale Bücherbörse im Kreishaus
- Seite 35 „Plattdütske Adventsfier“ in Hagen a. T. W.
- Seite 37 Heimatpreis an den Verein „Hollager Hof“
- Seite 40 Drieste mosse sien
- Seite 41 Jupp kann wier lachen
- Seite 42 Neue Attraktionen für Wanderer
- Seite 44 Feine Sterneküche und andere Köstlichkeiten
- Seite 46 Heimitarbeit im Spiegel der Presse
- Seite 61 Termine in der Übersicht
- Seite 64 Schönes Osnabrücker Land

Seit 35 Jahren für die Region im Einsatz

Gründung des Heimatbundes Osnabrücker Land erfolgte 1973

Von Jürgen-E. Niewedde

VENNE. Liebe Leserin, lieber Leser! Heute präsentieren wir Ihnen die neueste Ausgabe unseres Verbandsjournals „De Utroiper“, die gleichzeitig als Einladung zu unserem diesjährigen Kreisheimattag in Buer dient. Nutzen Sie die Gelegenheit, das Grönegaudorf mit seinen Entwicklungen der letzten Jahre rund um die alte Kirchhofsburg auch im Jahr 2008 kennen zu lernen – insbesondere aber auch diesen oder jenen Erfahrungswert aus der nunmehr 125 Jahre währenden Erfolgsgeschichte des dortigen Heimat- und Verschönerungsvereins mitzunehmen.

Denn das ist einer der reizvollen Aspekte der so bunten und vielfältigen Heimatvereinslandschaft des Osnabrücker Landes, dass ausgeprägte Vereinsindividualitäten je nach Orts- und Zuständigkeitsgegebenheiten Erfolgs- wie auch Misserfolgsgeschichten vermitteln können.

Als ständige Wiederholung: Gucken über den eigenen Tellerrand, gucken bei anderen, abgucken was ortsspezifisch umsetzbar sein und somit zum eigenen weiteren Erfolg beitragen könnte. Interessante Beispiele gibt es reichlich. Andererseits gibt es nämlich die betrübliche Erkenntnis, dass Heimatorganisationen ihnen an und für sich obliegende Aufgaben, vielleicht auch mangels der dazu erforderlichen Personalausstattung nicht mehr übernehmen. Sondern es bilden sich zweckorientierte Gruppen und Arbeitskreise, die dann



ZIEHT BILANZ: Jürgen-Eberhard Niewedde, Vorsitzender des Heimatbundes Osnabrücker Land.

Foto: Jürgen Krämer

nicht nur nebenher wirken, sondern auch durch die Art ihrer Selbstdarstellung dann die eigentlich zuständigen Vereine an den Rand drängen. Die Beispiele häufen sich leider in letzter Zeit und geben zu Sorge Veranlassung.

Mit der Zusendung des Heimatjahrbuches 2008 erhielten Sie ausnahmsweise auch eine Jahresgabe, die Publikation von Dr. Ernst Helmut Segschneider ‚Ländliches Wohnen und Wirtschaften in vergangener Zeit‘, die der Heimatbund Osnabrücker Land gern begleitet hat. Diese willkommene Ausnahme begründeten wir damit, dass unser Verband in diesem Jahr auf 35 Jahre Existenz zurückblicken kann. Ist er also alt oder jung? Einige Heimatvereine des Osnabrücker Landes lächeln ob seines Alters, wie auch Buer mit seinen 125 Jahren Tradition, etliche Heimatvereine sind hingegen erst Ende der 70er und in den 80er Jahren entstanden und sind erfreulicherweise

dann auch Mitglied des Heimatbundes geworden.

Lang ist es her, dass die Gründung des Heimatbundes Osnabrücker Land „im ehrwürdigen Rittersaal des Iburger Schlosses“ stattfinden konnte. Der neue Landkreis Osnabrück war noch kein Jahr alt, als es mit durchaus politischer Rücken- deckung nicht nur zu der Idee, sondern auch zur Ausführung kam, durchaus von kritischer Berichterstattung und Kommentierung begleitet. Aber immerhin kam es das erste Mal zur Bildung der Regionalmarke oder - fixierung „Osnabrücker Land“.

„Der Heimatbund Osnabrücker Land will Heimat und Volkstum in ihrer natürlichen und geschichtlich gewordenen Eigenart erhalten, den Heimatraum sinnvoll weitergestalten und die Heimatgeschichte für die Nachwelt erfassen.“ Hehre Zielsetzungen, die seit nun 35 Jahren kontinuierlich verfolgt werden, mit Erfolgen, aber auch mit Ernüchterungen. Und schon in der Gründungsphase hieß es: „Für uns scheint die Zukunft des neuen Heimatbundes in der Jugend zu liegen, zumindest auf lange Sicht gesehen. Toleranz zwischen den Generationen lässt sich erlernen.“ Ein Stichwort der 68er, das mitunter auch heute leider noch gilt. Aber mit der ständigen Fragestellung nach ‚Verjüngung‘ der Mitgliederstrukturen haben alle Heimatorganisationen zu tun, auch dann, wenn sie sich eher als Kultur- oder Bürgervereine verkaufen. Manches liegt eben in der Natur des Menschen. Und überhaupt „man muss zufrieden sein“ und dennoch ständig am Ball bleiben.

In zahlreichen Bereichen Flagge gezeigt

Rechenschaftsbericht 2007/2008 des Heimatbund-Vorsitzenden

Von Jürgen-E. Niewedde

KLOSTER OESEDE. Verehrte Leserin, verehrter Leser! Ich werde im Folgenden aus der Vorstandsarbeit des Heimatbundes Osnabrücker Land (HBOL) seit dem letzten Kreisheimattag in Dissen berichten, der leider nicht die gewünschte Resonanz fand. Vielleicht lag es aber auch an dem herrlichsten Wetter, das an diesem Tage herrschte. Die Gastgeber, Heimatverein Dissen und Stadt Dissen, hatten keine Mühen gescheut, diesen Kreisheimattag für die Teilnehmer erfolgreich und erinnerungsreich zu gestalten. Wer nicht dabei war, der hat etwas versäumt. An dieser Stelle noch einmal der große Dank an unsere Partner in Dissen!

Im Kulturgeschichtlichen Museum Osnabrück nahmen wir an der Eröffnung der Sonderausstellung „Rätsel Schnippenburg – Sagenhafte Funde aus der Keltenzeit“ teil. Ein weiterer Beitrag zur Archäologie des Osnabrücker Landes, der wir, wie auch die Beiträge im Heimatjahrbuch zeigen, eng verbunden sind.

In Quakenbrück kam es zu der Vorstellung des Buches „Erinnerung bewahren – Heimat gestalten – Wandel begleiten. Der Kreisheimattag Bersenbrück und seine Geschichte“, also auch die Darstellung der Zusammenarbeit mit dem Heimatbund Osnabrücker Land in den letzten 35 Jahren. Hier wurde übrigens die neue Möglichkeit „books on demand“ genutzt, mit der sich Heimatvereine für ihre Publikationen durchaus beschäftigen sollten.



*RÜCKBLLENDE: Der Austausch der Roten und der Weißen Mappe zwischen Ministerpräsident Christian Wulff (links) und dem Präsidenten des Niedersächsischen Heimatbundes, Prof. Dr. Hansjörg Küster, zählte zu den Höhepunkten des Niedersachsentages in Bad Essen.
Foto: Jürgen Krämer*

In der Hasbergener Hügelschule zeigte eine Ausstellung sehr anschaulich „Flugplätze im Osnabrücker Land bis 1945“, sach- und fachkundigst zusammengetragen und ausgestellt.

Die schon in meinem Geleitwort erwähnte, gelungene Publikation von Dr. Ernst Helmut Segschneider „Wohnen und Wirtschaften im ländlichen Raum“ konnten wir im Objekt Hollager Hof von 1656 der Öffentlichkeit präsentieren. So wie wir auch beschlossen, diese den HBOL-Mitgliedern als Jahresgabe zu vermitteln.

Anfang Juni 2007 fand dann der Niedersachsentag des Niedersächsischen Heimatbundes (NHB) in Bad Essen statt. Wir traten als Mitveranstalter auf. Bezüglich der Berichterstattung sei auf die August-Ausgabe unseres Verbandsjour-

nals „De Utroiper“ verwiesen. Wir hätten gewünscht, mehr Vertreter von Heimatorganisationen des Osnabrücker Landes dort begrüßen zu können. Wieso verpuffte die ausgezeichnete Werbung, die wir im Vorfeld für diese Veranstaltung betrieben hatten?

Zu unserer Sternwanderung mit dem Ziel Avertecks Speicher erfolgte im „Utroiper“ ebenfalls eine gesonderte Darstellung. Der Beirat der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück tagte auf der Diedrichsburg und so kam es unwillkürlich auch zu einer Inaugenscheinnahme der dortigen immensen Waldschäden in Folge des Orkans „Kyrill“ vom 18. Januar 2007. Der Hauptaugenmerk galt allerdings den Ergebnissen dort geförderter Maßnahmen, die durchaus zu

(Fortsetzung nächste Seite)

Varusschlacht-Jubiläum wirft Schatten voraus

(Fortsetzung)

kritischen Anmerkungen Veranlassung gaben.

„Landschaftsspuren“, Spuren in der Landschaft, in der Kulturlandschaft, bald schon eine unendliche Geschichte. Ein weiteres Seminar des Niedersächsischen Heimatbundes mit fachkundigen Beiträgen und einer Exkursion sollte ein weiteres Mal an dieses sehr interessante Thema heranführen und zum Mitmachen motivieren. Es lohnt sich durchaus ... aber es ist auch sehr umfangreich. Als Vertreter des Niedersächsischen Heimatbundes nahmen wir an einer Information für die Träger öffentlicher Belange zum Thema „Bundes-

autobahn A 33, Lückenschluss Belm-Wallenhorst“ teil. Wir kommen zu gegebener Zeit darauf zurück beziehungsweise sprechen die vor Ort tätigen Heimatvereine darauf an.

Der Wiehengebirgstag fand 2007 in Fürstenau statt, wir nahmen daran in alter, oder 35-jährig in junger Freundschaft und Verbundenheit teil. Wir erlauben uns schon jetzt, dem Wiehengebirgsverband Weser-Ems zu seinem 100. Geburtstag vielfach zu gratulieren und weiterhin viel Erfolg bei seinen vielfältigen Vorhaben, auch im Interesse des Osnabrücker Landes, zu wünschen. Die Gründungsversammlung fand ja bekanntlich in Bad Essen im Hotel Sieck statt.

Im Iburger Schloss durften wir die instandgesetzten Absträume mit den zugehörigen Erläuterungstafeln kennen lernen. Der vielversprechende Anfang ist gemacht ... es gibt noch vieles zu tun. Wir sind auch neugierig auf die vorgesehene Gestaltung der Abtsgärten. Zum „Tag des offenen Denkmals“ in Schleddehausen erfolgt in dieser Ausgabe des „Utroiper“ eine gesonderte Berichterstattung (siehe die Seiten 15 bis 22).

Der Kreisheimattag des Kreisheimatbundes Bersenbrück fand in dem Siegerdorf 'Unser Dorf hat Zukunft', also Gehrde statt. Das kollegiale und har-

(Fortsetzung nächste Seite)



FREUDENTAG: Zur Einweihung des Heimathauses in Neuenkirchen konnte Wilfried Buddenbohm (Zweiter von rechts) auch Volker-Theo Eggeling, Stefan Junkermann, Hartmut Wippermann, Sabine Freifrau von Richthofen, Jürgen-Eberhard Niewedde und Dr. Susanne von Garrel (von links) willkommen heißen.

Foto: Jürgen Krämer

Freude über Heimathaus in Melle-Neuenkirchen

(Fortsetzung)

monische Mit- und Nebeneinander der beiden Heimatbünde im Osnabrücker Land kam dort erneut zum Ausdruck.

Wir waren vertreten bei einem Planungsgespräch im Vorfeld der Vorbereitungen „2000 Jahre Varusschlacht“. Große Ereignisse stehen an, und viele wollen davon partizipieren. Die angedachten Veranstaltungsmöglichkeiten fanden Nennung und werden auch Ihnen gesondert vermittelt. Unser Besuch und die sehr informative Führung durch das neu- und umgestaltete Gebäude des Landesarchives Osnabrück wird in dieser Ausgabe gesondert dargestellt (siehe die Seiten 23 bis 26). Unser westfälischer Nachbar, der Kreisheimatbund Steinfurt, lud zu seinem Kreisheimattag nach Tecklenburg in den dortigen Meesenhof. Der Festvortrag beschäftigte sich mit dem Übergang der Grafschaft an Preußen vor 300 Jahren.

Im Vorfeld der Jubiläumsveranstaltungen „2000 Jahre Varusschlacht“ kam es zu einer Skulpturenausstellung im Grüngürtel vor dem Kreishaus. Wir waren bei der Eröffnung dabei. Aus der Art der Präsentation des Jahrbuches 2008 Kreis Steinfurt in Kattenvenne haben wir interessante Ansätze für unsere Arbeit mitgenommen. In Melle begleiteten wir die stilvolle Vorstellung des Buches „Melle(r) in der Neuen Welt – ein Brückenschlag aus dem Osnabrücker Land in die USA und zurück“. Kompetente Autoren konnten für diese aussagereiche Publikation gewonnen werden und beleuchten unterschiedlichste Aspekte zur

Auswanderer-Thematik (siehe auch die Seite 27). Zur Bücherbörse sei auf die gesonderte Ausführung auf den Seiten 33 und 34 hingewiesen.

Mit „Pauken und Trompeten“ fand die Vorstellung des „Jahrbuches 2008 Der Grönegau“ in den Räumen der Sparkasse Melle statt. Wiederum ein informationsreicher Band zu vielschichtigen Vorkommnissen und Gegebenheiten des Grönegaus. Der Grünkohl, den der Kreisheimatbund Bersenbrück jedes Jahr im Rahmen seiner Jahresabschlussveranstaltung servieren lässt, mundete einmal mehr auch den Teilnehmern aus den Reihen des Heimatbundes Osnabrücker Land. Die Ausgestaltung lag in den Händen des Heimatvereins Vörden, der das Umfeld der Veranstaltung eindrucksvoll gestaltete. Die Vorstände der im Teutoburger Wald Vereins organisierten Vereine trafen sich in Herrenrest, um über grundsätzlich organisatorische Fragen einen offenen Austausch zu führen. Wir waren auch hier dabei.

Wir nahmen auch an den Mitgliederversammlungen des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land teil. Uns interessierte dabei besonders das Projekt „Alte Gärten und Parks im Osnabrücker Land“ und mussten dann bedauerlicherweise zur Kenntnis nehmen, dass das mangels finanzieller Absicherungsmöglichkeit nicht zum Tragen kommen könne. Das ermutigt uns nicht unbedingt, unseren Mitgliedsvereinen zu empfehlen, für förderungswürdige und -fähige Vorhaben einen Antrag auf Unterstützung an den Landschaftsverband zu richten.

Der Heimatverein Neuenkirchen konnte sein Heimathaus mit der neu eingerichteten Wilhelm-Fredemann-Stube der Öffentlichkeit vorstellen. Uns wurde ein vielleicht wegweisendes Beispiel des seltenen Zusammenspiels von privater, öffentlicher und Vereinshand vorgeführt. Auch zur traditionellen plattdeutschen Adventsfeier in der St.-Martinus-Kirche in Hagen am Teutoburger Wald sei auf den gesonderten Aufsatz auf den Seiten 35 und 36 hingewiesen. Mit dem Heimatpreis 2007 zeichneten der Heimatbund Osnabrücker Land und der Kreisheimatbund Bersenbrück den Trägerverein „Heimathaus Hollager Hof von 1656 e. V.“ aus – ein Ereignis, das wir ebenfalls in einem gesonderten Artikel darstellen (siehe die Seiten 37 bis 39).

Und im neuen Jahr dann die Wanderausstellung der Deutschen Stiftung Denkmalschutz in der Sparkasse Osnabrück: Die Einzelbeispieltafeln aus der Arbeit dieser Stiftung wurden ergänzt durch Aufnahmen von im Raum Osnabrück seitens der Stiftung geförderten Denkmalschutzvorhaben. Das Ortskuratorium Osnabrück der Stiftung nutzte die Gelegenheit, sich vorzustellen und bemerkbar zu machen. Neben diesem „Flagge zeigen“ behandelten, organisierten und beschlossen wir bei unseren Vorstandszusammenkünften in der Klosterpforte zu Kloster Oesede nicht nur unsere eigenen „Traditions“-Veranstaltungen, sondern auch jene, die wir zusammen mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück in alter Vertrautheit bestreiten.

Friedhofskultur fällt sehr unterschiedlich aus

Eine weitere Zwischenbilanz zum Schwerpunktthema 2007

Von Jürgen-E. Niewedde

OSNABRÜCKER LAND. In den vergangenen Monaten sammelten die Mitglieder all jener Heimatvereine, die sich an unserem Schwerpunktthema 2007 „Alte Grabdenkmäler im Osnabrücker Land“ beteiligen, fleißig eine Menge Material, das jetzt gesichtet, sortiert und katalogisiert wird. Mittlerweile sind die Daten zu annähernd 25 Prozent der in Frage kommenden Friedhöfe bereits erfasst worden – und die Aktion geht kontinuierlich weiter.

Schon jetzt ist erkennbar, dass die „Friedhofskultur“ auf den einzelnen Begräbnisstätten sehr unterschiedlich gepflegt wird. Beispielhaft positiv sind die Friedhöfe im Gemeindebereich Belm zu erwähnen. Auch wenn die dort zuständigen Heimatvereine die Aktion nicht unterstützen, so liegen doch die Daten mittlerweile vor. Im Ausgangskasten des Friedhofes der evangelisch-lutherischen Christuskirche findet sich eine auch im Internet veröffentlichte Darstellung zur Geschichte des Friedhofes und insbesondere zu dem im vorigen Frühjahr renovierten und restaurierten Grabbezirk der Familie Gruner. Auf der Grünfläche vor der katholischen St. Dionysius Kirche erinnert ein beschrifteter Findling an die dortige Friedhofssituation bis 1922. Und auf dem Friedhof zu Icker doku-



EINE Grabstele aus Obernkirchener Sandstein, auf der nur den Anfangsbuchstaben der Vornamen der Verstorbenen und sogar teilweise nur abgekürzte Familiennamen dargestellt sind. Auffällig: Jahreszahlen, die spaltenweise und untereinander angeordnet sind.

Foto: Jürgen-E. Niewedde

mentiert das Denkmal für den Pfarrer Georg Meyer auch Friedhofsgeschichte.

Wie in Icker, wenn auch uneinheitlich gestaltet, finden sich in Glane die Kreuzwegstationen in Form von einheitlich gestalteten Grabdenkmälern. Als betrüblich ist es hingegen anzusehen, wenn denn das am Eingang eines Friedhofes stehende „Ordnungsschild“ schon unordentlich ist, umgefallene Grabsteine vorgefunden werden und die Friedhofsverwaltung

vorab mitgeteilt hatte, dass der Friedhof ist vor etwa 150 Jahren angelegt worden sei, aber keine besonderen beziehungsweise wertvollen Grabsteine vorhanden seien. Die Stichprobe führte dann zu einem etwas anderen Ergebnis ...

Wenn wir die Aktion vor 50 Jahren begonnen hätten, was hätten wir da zu tun gehabt. Denn wenn man die selten vorhandenen Gesamtaufnahmen von Friedhöfen betrachtet, welch ein Gewirr von Kreuzen ragte da gen Himmel. Neben den gusseisernen Kreuzen dann die Kreuzaufsätze auf den Grabpfählen und -stelen aus Marmor, Granit, Sand- und Kunststein. Heute hingegen häufig nur noch Grabsteine mit der Inschrift „Familie XYZ“, ohne das Inschriften an dort bestattete Familienangehörige individuell erinnern.

Auch die teilweise begleitenden Formulierungen ermöglichen verschiedene Rückschlüsse. Und wie häufig reichen die Daten nur bis zu drei Generationen zurück. Irgendwann kam dann eine neue Mode auf, und das alte Grabdenkmal musste weg, einem nach Mode der Zeit gestalteten neuen Platz machen. Dann ist es schon eine Ausnahme, wenn in einem Bereich drei Grabsteine die Familiendaten von sieben aufeinanderfolgenden Hofbesitzern überliefern.

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utroiper“ ist am 15. Juli 2008. Texte, Fotos und Terminaufstellungen sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de



Einladung zum
34. Kreisheimattag
des Heimatbundes Osnabrücker Land e. V. am
Samstag, 26. April 2008,
aus Anlass der 125-Jahr-Feier des Heimat- und
Verschönerungsvereins Buer in Melle-Buer

Satzungsgemäß lädt der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. seine Mitglieder zum diesjährigen Kreisheimattag und zur anschließenden Mitgliederversammlung ein. Gäste (nicht stimmberechtigt) sind herzlich willkommen.

Programm:

- 14.00 Uhr Empfang am Heimathaus „Osnabrücker Tor“, Kirchplatz 3, 49328 Melle-Buer
- Vorstellung des Heimathauses
 - Führung durch die historische Kirchhofsburg
 - Besichtigung der St.-Martini-Kirche
 - Präsentation des Vereins „Traktoren und historische Landmaschinen Grönegau-Buer“
 - Gang durch die Küsterpforte zur Kulturwerkstatt mit anschließender Besichtigung
 - Heinz-Erhardt – eine Hommage an einen großen Deutschen Komiker, mit Jan Betge im WerkStadtTheater
- 16.00 Uhr Kaffeetafel in der Gaststätte „Bremer Tor“, Bremer-Tor-Straße 1, 49328 Melle-Buer
- 16.30 Uhr Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Bremer Tor“
1. Begrüßung durch den Vorsitzenden
 2. Grußworte
 3. Eröffnung der Sitzung

Tagesordnung:

1. Feststellung der ordnungsgemäßen Ladung und der Beschlussfähigkeit der Versammlung
2. Gedenken der Verstorbenen
3. Berichte aus dem Vorstand
4. Kassenbericht
5. Bericht der Kassenprüfer
6. Entlastung des Vorstandes
7. Wahl eines neuen Kassenprüfers
8. Verschiedenes

Freiräume für Ideen auf 254 Quadratkilometern

Melle hat den Bogen raus – und das in vielerlei Hinsicht

Von Sabine Vollmer

MELLE. Freiräume für Ideen schafft Melle auf 254 Quadratkilometern im Osnabrücker Land. Die Stadt zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald bietet den 48.000 Einwohnern und zahlreichen Besuchern einen großen Erholungs- und Freizeitwert. Die reizvolle Umgebung, ein vielfältiges kulturelles Angebot und die aufstrebende Wirtschaft vor Ort machen Melle (er)lebenswert.

Naherholung bietet der Grönenbergpark. Ein Spaziergang durch den 20 Hektar großen Park mit einem Baumlehrpfad, Teichen, Wildgehege und Vogelvolieren lohnt sich zu jeder Jahreszeit. Das Heimatmuseum „Grönegau-Museum“ macht den bäuerlichen Alltag der Vergangenheit erfahrbar. In dem aus drei Gebäuden aus den Jahren 1771, 1655 und 1804 sowie dem Backhaus aus dem Jahr 1572 bestehenden Museum werden bäuerliche, bürgerliche und handwerkliche Gegenstände, Möbel, Trachten u. v. m. präsentiert. Wissenswertes zur Flachsverarbeitung und zur Leinenherstellung ist zu erfahren und einige komplette Werkstätten sind aufgebaut.

Die im Grönenbergpark ansässige Gastronomie lädt zu Gaumenfreuden ein. Die Niedersächsische Landesturnschule, ein beheiztes Wellenfreibad und Sport- und Freizeitanlagen runden das Angebot für Aktive ab. Lust auf Wandern macht der „Planetenweg“, der an der Jugendherberge beginnt und zu den beiden Meller Sternwarten in Oldendorf führt. Im



MALERISCH: Bei einem Bummel durch die Meller Innenstadt eröffnen sich auf Schritt und Tritt reizvolle Perspektiven.

Foto: Michael Münch

Rahmen eines EXPO-Projektes eröffnet sich hier der Blick auf eindrucksvolle Bilder aus dem All.

Die Meller Berge begeistern die ganze Familie: Nach einem Turmaufstieg ist von der Aussichtsplattform der Diedrichsburg im Wildpark ein weiter Blick ins Osnabrücker Land möglich. Die Diedrichsburg aus

dem Jahre 1860 erhebt sich majestätisch und wuchtig zugleich auf einem ca. 300 m langen und 125 Meter breiten Berggrücken. Im Erdgeschoss lädt eine rustikale Ausflugsgaststätte zur Einkehr und Rast ein. Zudem steht ein Rittersaal Gruppen für Feierlichkeiten zur Verfügung. Seit 1963 besteht

(Fortsetzung nächste Seite)

Attraktive Stadt mit einem hohen Freizeitwert

(Fortsetzung)

der 200 Hektar große Wildpark, wo Wanderfreunde, Tier- und Naturliebhaber Schwarz- und Dammwild in freier Wildbahn beobachten können. Anschließend sind Informationen über die Lebensweise der Tiere auf dem Wildschweinlehrpfad erhältlich. Darüber hinaus gibt es interaktive Stationen und eine „Sprunggrube“.

Die Waldbühne Melle bietet Unterhaltung für Groß und Klein. In einem ehemaligen Steinbruch ist sie seit über 50 Jahren beheimatet. Das Laienspielensemble führt von Mai bis August jeden Sonntagnachmittag ein Theaterstück für Kinder und in den Monaten Juli und August jeden Samstagabend ein Stück für Erwachsene auf. Im Winter finden die Aufführungen des Wintermärchens ab Mitte November Samstag- und Sonntagnachmittag im Festsaal Melle statt.

Das Automuseum an der Pestelstraße am Fuße der Meller Berge in Melle-Mitte präsentiert



*HERZLICH WILLKOMMEN IN MELLE: Im Mai steht die Grönegau-metropole Jahr für Jahr im Zeichen des traditionellen Geranienmarktes.
Foto: Michael Münch*

in den denkmalgeschützten Hallen einer alten Möbelfabrik den Besuchern „Geschichte auf Rädern“. Das Automuseum zeigt 200 erstklassige fahrtüchtige Fahrzeuge verschiedener Epochen von den Anfängen des Automobils bis zu besonderen Exponaten jüngeren Datums oder zeitgeschichtlicher Bedeutung, die als Leihgaben in ständigem Wechsel auch bei einem Wiederholungs-

besuch ein gänzlich neues Erlebnis bieten.

Radwandern und Wandern in Melle bedeutet, die Landschaft des Grönegaus zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald erleben sowie die Geschichte der Stadt erfahren. Bei der Planung der mehr als 365 Kilometer Radwander- und

(Fortsetzung nächste Seite)



*VERBUNDEN MIT DEM ALL: Blick auf eine der beiden im Raum Oldendorf gelegenen Sternwarten in der Abenddämmerung.
Foto: Michael Münch*

Die Bifurkation als ganz besondere Attraktion



WO VERGANGENHEIT Zukunft hat: Unterwegs mit einem Fahrzeugveteran aus dem Automuseum „Geschichte auf Rädern“.

Foto: Michael Münch

(Fortsetzung)

500 Kilometer Wanderwege wurde insbesondere darauf geachtet, dass die einzelnen Stadtteile Melles miteinander

verbunden werden können und dass eine Anbindung an die überregionalen Radwanderwege im Osnabrücker Land und dem benachbarten Nordrhein-Westfalen gegeben ist. Die

Routen und Wege lassen Aktive weitere Sehenswürdigkeiten des Grönegaus erleben.

Neben historischen Mühlen, Schlössern, Herrenhäusern und Wasserburgen, ist der Umweltbildungsstandort Bifurkation in Melle-Gesmold ein beliebter Ausflugsort. Die Gabelung der Hase oberhalb des Meller Stadtteils Gesmold ist eines der wenigen Beispiele einer natürlichen Bifurkation in Mitteleuropa. Bei einer Bifurkation teilt sich ein Fluss, so dass sein Wasser in zwei verschiedene Flusssysteme abfließt; weltweit ein seltenes Phänomen. Diese seltene Naturerscheinung wurde dafür genutzt, um einen Umweltbildungsstandort zu entwickeln. Auf einem 5,7 Hektar großen Gelände finden sich zehn interaktive Stationen, die zum Mitmachen einladen. Die

(Fortsetzung nächste Seite)



LIEBEVOLL RESTAURIERT: Majestätisch ragen die Flügel der Westhoyeler Windmühle zum Himmel empör.

Foto: Michael Münch

Grönegau bekannt für seine Gastlichkeit

(Fortsetzung)

Bifurkation in der Elseniederung hält viele Überraschungen bereit. Es kann spielerisch erfahren werden wie schwer es ist, Wasser zu teilen. Besucher sehen die Welt mit den Augen einer Libelle, sie lernen, wer seine Häuser unter dem Wasser baut und...und...und. Für einen Familienausflug, einen reizvollen Spaziergang in freier Natur oder eine Führung mit einer Gruppe ist die Bifurkation in Melle-Gesbold ein attraktives Ziel. Der Umweltbildungsstandort bietet weiterhin einen Grillplatz zum längeren Verweilen.

Restaurierte Traktoren sowie landwirtschaftliche Geräte und Maschinen präsentieren sich im Traktoren- und Landmaschinenmuseum in Meesdorf bei Buer. An jedem zweiten Sonntag im Monat zum „Tag der offenen Tür“ sind Besichtigungen möglich.

Entspannt bummeln kann man im Stadtzentrum. In der Alten Posthalterei Melle werden Ausstellungen zeitgenössischer Kunst präsentiert. Das Spektrum ist breit gefächert und geht von Fotografie, Schmuckdesign, Bildhauerei, Präsentationen von Lebenswerken, gelebter Geschichte, Graphik bis hin zur Illustration und Malerei.

Die kulturelle Vielfalt bietet für jeden etwas. Der „Meller Sommer“ bietet ein Unterhaltungsprogramm an Orten besonderer Art. Erstklassige Schwerpunkte setzen Konzerte, Ausstellungen und Lesungen. Der „Meller Kulturherbst“ bietet Kulturinteressierten ausgesuchte und exquisite Angebote. Das



*TRADITIONSREICH: Schloss Königsbrück vor den Toren Neuenkirchens ist immer wieder aufs Neue Schauplatz kultureller Veranstaltungen.
Foto: Michael Münch*

„Puppenspielfestival“ ist jedes Jahr aufs Neue für kleine und große Besucher interessant. Das „internationale Drachenfest“ bietet an drei Tagen ein Programm für die ganze Familie. Auch der Meller Weihnachtsmarkt zieht viele Besucher an. Was immer Meller und Besucher Melles auch erleben möchten: Nach einem ereignisreichen Tag laden Gasthäuser, Hotels und Res-

taurants zur Einkehr ein. Von sommerlichen Biergartennächten bis zu gemütlichen Winterabenden am Kaminfeuer – Melles Gastlichkeit gibt Besuchern gerne Kostproben ihres Könnens.

(Sabine Vollmer, die Autorin dieses Textes, ist persönliche Referentin des Bürgermeisters und Pressesprecherin der Stadt Melle.)

Einladung

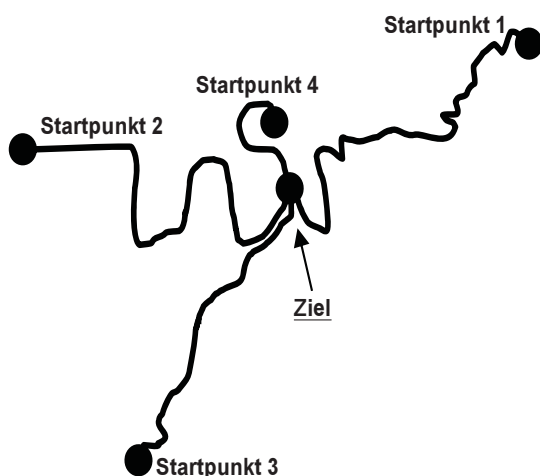
zur **35. Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Land e.V. am Sonntag, 22. Juni 2008, nach Schledehausen.**

Gastgeber ist der Heimat- und Verkehrsverein Schledehausen, der in diesem Jahr 100 Jahre besteht und bei dieser Sternwanderung den Luftkurort in der Gemeinde Bissendorf vorstellt.

Erleben Sie das Alte Kirchdorf und seine wunderschöne Umgebung! Schledehausen hat viel zu bieten: Auf den vier Routen der Sternwanderung tauchen sie ein in die jahrtausendalten Spuren der Zivilisation: Erleben Sie Großsteingräber, staunen Sie über das Wasserschloss Schelenburg, gehen Sie auf Spurensuche nach ersten stolzen Höfen und früher dörflicher Besiedlung, sehen Sie die Zeugnisse christlichen Selbstbewußtseins in zwei Kirchen, die – trotz unterschiedlicher Konfession – beide dem Heiligen Laurentius geweiht sind.

Die Sternwanderung hat vier Routen. Startpunkte sind:

- 1. Essenerberg (Parkplatz Müttergenesungsheim), Treff 9.00 Uhr, ca. 10 km Weglänge:** Opferstein, Steingrab, Deitinghausen, versunkene Schmiede Astrup, Herweghütte, Turnhalle Schledehausen, Wanderführer Jürgen Kipsieker, Info-Tel. 05402/7392.
- 2. Parkplatz Lechtenbrink (OS-Darum, Nähe Windkraftanlage), Treff 9.30 Uhr, ca. 8 km Weglänge:** Haus am Lechtenbrink, Jeggener Eck, Steingrab, Schelenburger Mühle, Freudental, Turnhalle Schledehausen, Wanderführer: Alfred Wamhof, Info-Tel. 05402/982106
- 3. Bissendorf-Holte (Parkplatz Friedhof/Ehrenmal Holte), Treff 9.00 Uhr, 12 km Weglänge:** Holter Berg, Autobahnbrücke, Himbergen, Eichenhof Wersche, Wierau, Linne, Linner Kirchweg, Biohütte, Ellernhof, ehem. Waldakademie, Turnhalle Schledehausen, Wanderführer: Heinz Schulte, Info-Tel. 05402/985948
- 4. Historische Wanderung durch das alte Schledehausen (ab Kurgarten, Parkplatz an der Konzertbühne), Treff 10.15 Uhr, ca. 90 Minuten:** Kurzweilige Informationen zur Geschichte des Dorfes mit Wamhof, Hohe Leuchte, Steinwerk, Gildehaus, ev. und kath. St. Laurentiuskirchen, Dorfführer: Paul-Walter Wahl, Tel. 0163/1478111.



Die ortskundigen Wanderführer leiten die Teilnehmer zum Zielort, der neuen Turnhalle in Schledehausen. Die Wandergruppen werden zwischen 12.00 Uhr und 12.30 Uhr am Zielort musikalisch begrüßt.

Zur Stärkung der Wanderer sind ein kräftiger Eintopf, Grillwürstchen, Kaltgetränke sowie Kaffee und Kuchen im Angebot.

Anschließend findet die offizielle Begrüßung der Wanderer statt. Nach Überreichung der HBOL-Wimpelbänder an die Wandergruppen klingt die Veranstaltung gegen 13.30 Uhr mit einem gemeinsamen Liedersingen aus.

PKW-Fahrer werden, wenn gewünscht, zu ihrem jeweiligen Ausgangspunkt zurückgebracht.

Weitere Informationen erhalten Sie vom Wanderwart des HBOL, Werner Beermann, Eichendorffweg 9, 49124 Georgsmarienhütte, Tel. 05401/5342.



35.

**STERN-
WANDERUNG**

des
Heimatbundes
Osnabrücker
Land e.V.

Schledehausen



22. Juni 2008

Heimat- und Verkehrsverein
Schledehausen von 1908

Natur und Geschichte am Wegesrand

35. Sternwanderung am 22. Juni 2008 nach Schledehausen

SCHLEDEHAUSEN (jk). Wer recht in Freuden wandern will, sollte sich einen ganz besonderen Termin bereits heute vormerken: Am Sonntag, 22. Juni 2008, lädt der Heimatbund Osnabrücker Land zu seiner 35. Sternwanderung nach Schledehausen ein – ein Ereignis, zu dem zahlreiche Teilnehmer erwartet werden.

„Wir schätzen uns glücklich, mit dem Heimat- und Verkehrsverein Schledehausen einen starken Partner für die Ausrichtung dieses Wandertages gewonnen zu haben“, unterstreicht HBOL-Wanderwart Werner Beermann, der die Veranstaltung in den vergangenen Wochen mit engagierten Heimatfreunden aus dem staatlich anerkannten Luftkurort bis in das letzte Detail vorbereitet hat.

„Wir bieten im Rahmen der 35. Sternwanderung insgesamt vier verschiedene Routen an, die sich sowohl an durchtrainierte Langstreckenwanderer als auch an solche Teilnehmer richten, die möglicherweise altersbedingt nicht mehr ganz so gut zu Fuß sind“, berichtet Beermann. Als „besonderes Schmankerl“ im Programm bezeichnete der Profi die „Historische Wanderung durch das alte Schledehausen“, bei der insbesondere geschichtlich interessierte Starter voll auf ihre Kosten kämen.

„Wir freuen uns, in unserem Jubiläumsjahr, 100 Jahre Heimat- und Verkehrsverein Schledehausen´ Wanderer aus nah und fern bei der Sternwanderung am 22. Juni nach Schledehausen willkommen heißen zu können“, unterstreicht 1. Vorsitzender Harald Preuin. „Wir



VORBEREITUNGSGESPRÄCH vor der Kulisse des Wamhofes: Jürgen Kipsieker, Heinz Schulte, Alfred Wamhof, Werner Beermann und Paul-Walter Wahl (von links) schmieden Pläne für die Sternwanderung. Foto: Jürgen Krämer

laden dazu ein, auf den vier ausgewählten Strecken einen Ausschnitt der reizvollen Umgebung unseres Luftkurortes kennen zu lernen. Die Routen führen an den ältesten Besiedlungsspuren unseres Raumes vorbei, streifen stolze Bauernhöfe, alte Mühlen, das Wasserschloss Schelenburg und die Schledehausener Kirchen, die – trotz unterschiedlicher Konfession – beide dem Heiligen Laurentius – geweiht sind“.

Schledehausen sei traditionell als wunderschönes Wandergebiet bekannt und biete Wanderfreunden mit 15 Rundwanderwegen auf einer Gesamtlänge von etwa 100 Kilometern eine Streckenvielfalt zwischen 2,2 und 15,5 Kilometer an, die im Kurgarten beziehungsweise an vier Wanderparkplätzen beginnen und enden, sagte der rührige Vereinschef weiter. Hinzu kämen der Innen- und der Außenring um Schledehausen. Außerdem stelle Schle-

dehausen mit dem Wasserschloss Schelenburg einen wichtigen Punkt auf dem 70 Kilometer langen Bissendorfer Burgenweg. „Deshalb“, so Harald Preuin, „mein Tipp an alle Wanderfreunde: Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!“

Wandern bekanntlich hungrig und durstig macht, werden am Ziel ein deftiger Eintopf, Würstchen vom Grill, Kaltgetränke unterschiedlichster Art sowie aromatischer Kaffee und leckere Kuchenspezialitäten gereicht. Und: Damit die Erinnerung an diese nicht alltägliche Sternwanderung auch in Zukunft wachgehalten wird, könnten die Teilnehmer am Ende der ereignisreichen Veranstaltung die begehrten Wimpelbänder aus den Händen des HBOL-Vorsitzenden Jürgen-Eberhard Niewedde und des Schledehausener Heimatvereinschefs Harald Preuin entgegennehmen.

Bläserklänge, Gesang und Worte der Besinnung

„Tag des offenen Denkmals“ mit ökumenischem Gottesdienst eröffnet

BISENDORF (jk). Mit einem eindrucksvollen ökumenischen Gottesdienst im Innenhof der Schelenburg hat die zentrale Veranstaltung zum „Tag des offenen Denkmals“ im Landkreis Osnabrück ihren ersten Höhepunkt erlebt – eine Stunde der Besinnung, die von den Pastoren Karl Asbrock und Andreas Loheide gestaltet wurde.

Für den musikalischen Rahmen sorgten die Posaunenchöre der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Schleddehausen und Wissingen sowie vom Chor „Cantamus“ der römisch-katholischen Kirchengemeinde Schleddehausen. Als Lektoren fungierten Diakon Arnold Bittner, Dotothee Kellermann von Schele und Astrid Farwick.

Im Mittelpunkt des Gottesdienstes, der trotz zeitweiligen Regens rund 300 Menschen an historischer Stätte vereinte, stand die Predigt von Pastor Asbrock (Predigttext Genesis 2, 7–9; 3, 1–7). Der Geistliche erklärte dabei: „Was beim Menschen die Nacktheit, ist bei öffentlichen Gebäuden und Einrichtungen die Verhüllung. Was Menschen wie Adam und Eva von Herzen wünschen, nämlich aus Scham vor Gott und ihresgleichen unsichtbar, verhüllt, unauffindbar zu werden, gilt zum Beispiel bei sakralen oder geschichtsträchtigen Bauten als Todsünde, als Narretei, zumindest aber als ehrfurchtslos und störend.“

Der Mensch fällt mit der Geschichte von Adam und Eva heraus aus der vertrauens-

vollen Einheit mit Gott. Doch indem er versucht sein Leben von Gott abzukoppeln, sich zu emanzipieren und selber wie Gott sein zu wollen, verliert er seine Unschuld, seine natürliche Naivität und Kindschaft. Er wird seiner armseligen Nacktheit gewahr, beginnt sich zu schämen und muss sich verhüllen. Vielleicht sind wir hier an der ursprünglichsten Bedeutung des Verhüllens.

Der Brauch, die Kreuze und Bilder zu verhüllen, soll beibehalten werden – so heißt es lapidar im katholischen Messbuch zur Anweisung am fünften Fastensonntag. Was steckt dahinter, dass die katholische Kirche und andere Kirchen in den beiden Wochen vor Ostern

(Fortsetzung nächste Seite)



BESINNLICHER AUFTAKT: Zum ökumenischen Gottesdienst hatten sich zahlreiche Menschen im Innenhof der Schelenburg versammelt. Links im Bild: Pastor Karl Asbrock, der die Predigt hielt.

Foto: Jürgen Krämer

„Unsere Verhüllung wird die Kirche erden“



BEEINDRUCKENDE PERSPEKTIVE: Blick auf die Schelenburg während des ökumenischen Gottesdienstes, mit dem der „Tag des offenen Denkmals“ eingeleitet wurde. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

ihre Kreuze mit einem Tuch verhüllen um schließlich am Karfreitag eine feierliche Enthüllung des Kreuzes vorzunehmen? In der jüdischen Tradition sind es die Thorarollen, die verhüllt werden, um daran zu erinnern, wie kostbar das ist, was sie bergen.

Der mittelalterliche Brauch der Fastentücher, mit denen der Altarraum verhüllt wurde, hat etwas zu tun mit diesem schmerzlichen Aspekt des Verhüllens zwischen Gott und dem Menschen. Zwischen dem Allerheiligsten und dem Profanen. Sichtbar wird diese Trennung besonders in der Ostkirche durch die Bilderwand, der sogenannten Ikonostase, hinter der das Allerheiligste verborgen ist.

Mit der Geschichte von Adam und Eva hat eine Geschichte zwischen Gott und dem Menschen begonnen, die immer wieder um Verhüllung und Enthüllung, um Glauben und Sehen kreist. Das Verhüllen ist auch eine Art der Gottesschau, der Gottesgegenwart. Und: Kam Jesus nicht selbst im Fleische verhüllt als Sohn Gottes auf die Erde. Wir brauchen vielleicht gerade heute Zeiten der Verhüllung weil so vieles enthüllt, bloßgelegt und ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt ist.

Und es war nicht das Künstlerpaar Christo und Jeanne Claude, die das Verhüllen erfunden haben. Ihre Arbeit mit der Technik des Verhüllens gehört zur langen Tradition der christlichen Liturgik. Es ist die Übung auf Dinge aufmerksam machen zu wollen, die sonst übersehen

werden oder in Vergessenheit geraten. Das ermöglicht ein neues Einüben der Wahrnehmung, ein Hinlenken und Fokussieren der Aufmerksamkeit auf Dinge und Vorgänge, Wahrheiten und Welten, die sozusagen nur noch verhüllt sichtbar werden. Man könnte auch sagen: Verhülltes sieht man besser. Durch Verhüllung wird Unsichtbares, Übersehenes, Gewohntes neu entdeckt und ins Bewusstsein gehoben. Und in der Tat: Entspricht der Verhüllung und Zudeckung der Kirche, die wir nachher erleben wollen, nicht die Verhülltheit und Unzugänglichkeit, der Verborgenheit und scheinbaren Abwesenheit Gottes? Käme es dem Gottesbild unserer Zeit nicht vielleicht näher, anstatt auf eine Fülle von Bildern,

(Fortsetzung nächste Seite)

„Dem verborgenen Gott neu begegnen“

(Fortsetzung)

Ornamenten und baulichen Kunstschätzen auf eine weiße Wand zu blicken?

Ist denn die Zahl der Menschen nicht groß und übermächtig, die meinen – ausgesprochen oder durch ihre ignorante Haltung der Kirche und dem Glauben gegenüber – dass Gott so wichtig nun mal zum Leben nicht sei. Und dass, wenn wir ihn bräuchten, dann höchstens in den tiefsten Nöten des Lebens und sonst zur Verschönerung des kulturellen Lebens im Dorf, in der Stadt und im Lande?

Ist Gott nicht in Wahrheit verborgen, so dass eine Verhüllung seines Hauses die angemessene Reaktion auf unser Verhältnis zu ihm darstellte?

Vielleicht nehme ich nicht nur das verhüllte Objekt, sondern auch mich angesichts des Verhüllten selber neu wahr. Die Selbstverständlichkeit, mit der mein Blick auf das Kirchengebäude gegangen ist, wird gestört. Möglicherweise wird mir bewusst, dass ich das, was ich schon viele Jahre gesehen habe, gar nicht wirklich wahrgenommen habe.

Vielleicht erschrecke ich vor dem Gedanken, es könnte sie – die Kirche - nicht mehr geben in diesem Ort. Es wäre nicht die erste Christengemeinde ohne Kirchbau.

Die Aktion nachher an unserer Laurentiuskirche lädt uns dazu ein, aber sie durchbricht auch unsere gängigen Vorstellungen von Verhüllung. Ist jede Verhüllung in sich schon mehrdeutig.

so ist es diese Ausführung nachher erst recht. Unser Blick ist vielleicht irritiert, weil er kein Tuch als Verhüllung findet, sondern hauchdünne Folie, die sich strecken lässt und der so entstehenden Fassade einen völlig anderen Charakter verleiht.

Irritiert wird unser Blick vielleicht auch sein, weil die Verhüllung der Kirche quasi eine neue, ungewohnte und ihrer architektonischen Absicht entgegenstehende Dimension verleiht. Kirchen weisen in ihrer Bauart auf Gott hin. Darum streben sie empor – gotische Kirchen allzumal, aber selbst andere Bauepochen verzichten nicht auf den Hinweis, dass Gott durch dieses Bauwerk verherrlicht werde.

(Fortsetzung nächste Seite)



STIMMGEWALTIG: Sängerinnen und Sänger des Chores „Cantamus“ während des Gottesdienstes in Aktion.
Foto: Jürgen Krämer

„An unserem Geist wird man uns erkennen“

(Fortsetzung)

Unsere Verhüllung wird dagegen die Kirche erden. Sie wird sie unten halten, lang machen, verankern. Sie wird nicht länger das Vertikale, das Transzendente, also den Himmel und das von Gott Kommende betonen. Betont wird dagegen das Horizontale. Das Mitmenschliche, das Miteinander. Das Weltliche und Erdige. So wie im Kreuz sich Vertikale und Horizontale treffen – eines für Gott eines für die Menschen, so wird mit unserer Verhüllung der Horizont nach unten geweitet.

Und dann bleibt da der Turm. Er wird weithin – wie gewohnt – unverändert den Ort ankündigen, dem man sich nähert. Er weist – wie gewohnt und von den Bauherren beabsichtigt – die Richtung zum Herrn. Weist uns Menschen, weist unsere Welt und Zeit an die Transzendenz, an das ganz Andere, das sich über die ökonomisch messbaren Kriterien hinausgeht und sich den Zwängen des Marktes entzieht. Unser gewohntes Sehen, unser Blick ist verhüllt. Und gleichzeitig muss er sich schärfen. Vielleicht könnte es die Aufgabe der nächsten Tage sein, den eigenen Platz im Dialog mit der Verhüllung zu finden:

Wie viel an Verhüllung brauche ich selbst im Leben? Wie viel Enthüllung, Offenheit und Demaskierung vertrage ich, kann ich zulassen? Was ist in meinem Leben verhüllt und will sich gerne zeigen dürfen? Wie wichtig ist das Äußere, Sichtbare für mich? Nehme ich etwas von der verborgenen Wirklichkeit wahr



NACH DEM GOTTESDIENST: In einer Art Prozession zogen etliche Teilnehmer von der Schelenburg nach Schledehausen.

Foto: Jürgen Krämer

und berührt sie mich? Wie ist mein Verhältnis zu diesem Gott und der ihn repräsentierenden, anbeten, feiernden Kirche?

Vielleicht gelingt es in diesen Wochen, an der Verhüllung dem verborgenen Gott, uns selber und einander neu zu begegnen, ein Gespür zu bekommen, wie nackt und sehnsüchtig unsere Seele ist und darauf zu vertrauen, dass wir uns vor Gott zeigen dürfen, und dass er uns wieder neu zum Baum des Lebens führt.

Ein letzter Gedanke: Die Kirche wird auch verhüllt sein, damit man sie wieder in ihrer anstößigen Botschaft wahr- und ernst nimmt. Christen sagen damit, rufen damit hinaus: Stellt euch nicht dieser Welt und ihrem Gegaukel gleich. Die Gemeinde ist nur Gemeinde Gottes auf dem Land und in den Städten, wenn der andere Geist spürbar, erlebbar, offenbar ist: der Geist, der nicht von dieser Welt ist. In Jesus Gestalt

nahm und seitdem in der Welt wirkt.

Und wenn auch Kirchen verschwinden, verkauft, umgewidmet, abgerissen werden mögen und Christen sich irgendwann wieder in Kellern treffen müssten, weil andere Türme dagegen immer größer werden: Wir haben einen Auftrag und der verschwindet nicht mit unseren Kirchen oder einer Verhüllung. Der verschwindet auch nicht, wenn alle anderen Türme und Machtzentren verschwunden sein werden. Wir als Kirche könne, sollen zeigen, wes Geistes Kind wir sind. Jederzeit. An jedem Ort. Nicht an unseren Türmen, nicht an unseren Gemäuern wird man uns erkennen, sondern an diesem Geist. Amen.“

Im Anschluss an den Gottesdienst zogen zahlreiche Gottesdienstteilnehmer in einer Art Prozession nach Schledehausen, wo der „Tag des offenen Denkmals“ offiziell eröffnet wurde (siehe die Seiten 19 bis 23).

Ortskuratorium für das Osnabrücker Land?

Auch kritische Töne beim „Tag des offenen Denkmals“ in Schleddehausen

Von Jürgen Krämer

BISENDORF. Ein ökumenischer Gottesdienst auf dem Innenhof der Schelenburg, ein prozessionsartiger Gang vom traditionsreichen Adelsitz in die Ortschaft Schleddehausen und am Ende das spektakuläre Verhüllen der evangelisch-lutherischen St. Laurentius-Kirche – es war zweifelsohne ein außergewöhnliches Programm, mit dem am 9. September 2007 die zentrale Veranstaltung des Landkreises Osnabrück zum „Tag des offenen Denkmals“ verbunden war.

„Ortes der Einkehr und des Gebets – Historische Sakralbauten.“ Unter diesem Leitgedanken stand der Aktionstag, der vom Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) in Zusammen-

arbeit mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB), der katholischen und der evangelischen Kirchengemeinde Schleddehausen, der Gemeinde Bissendorf, dem Heimat- und Verkehrsverein Schleddehausen und dem Kulturverein Bissendorf ausgerichtet wurde. Das Kernthema: Was wäre, wenn die Kirchen verschwänden?

Nach dem 1991 erfolgten Aufruf seitens des Europarates zu den European Heritage Days sei in Deutschland zwei Jahre später erstmalig der „Tag des offenen Denkmals“ begangen worden, rief der Vorsitzende des Heimatbundes Osnabrücker Land, Jürgen-Eberhard Niewedde, bei der offiziellen Eröffnung des Aktionstages im Kurgarten. Es verstehe sich

von selbst, dass die beiden im Landkreis Osnabrück ansässigen Heimatbünde von Beginn an Flagge bei den „Tagen des offenen Denkmals“ gezeigt hätten.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen übte der Redner Kritik an den Abläufen, die sich rund um die Organisation des Aktionstages ranken. „Örtliche Heimatvereine, kommunale Einrichtungen und Körperschaften und nicht zuletzt auch die Eigentümer von Denkmalen wirken leider manchmal nebeneinander her“, sagte Niewedde und fuhr fort: „Diesem Wirrwarr müssen wir im Interesse der Bedeutung des ‚Tages des offenen Denkmals‘ künftig entgegenwirken. Als kleine

(Fortsetzung nächste Seite)



MIT VEREINTEN KRÄFTEN: Das Verhüllen des Gotteshauses erwies sich für die Helfer angesichts des heftigen Windes als kein leichtes Unterfangen. Foto: Jürgen Krämer

Ein plötzliches Vakuum im vertrauten Gefüge



HÖRENSWERT: Einen akustischen Klangteppich breitete die Feuerwehrkapelle Schleddehausen im Kurgarten aus. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

Kritik sollte hier unbedingt erwähnt werden, dass es hier der koordinierenden und kooperationsfördernden Bündelungen bedarf – auch gerade im Interesse der Besucher. Die als Zentralstelle fungierende Deutsche Stiftung Denkmalschutz scheint derzeit leider diesbezüglich überfordert zu sein – und hat auch uns hier etwas im Wetter stehen lassen.“

Dennoch, die Leistungsbilanz dieser Stiftung sei ganz erstaunlich und beachtlich, machte der Vorsitzende deutlich. In ihrer gerade einmal 22-jährigen Existenz habe sie teilweise Unvorstellbares zur Erhaltung des deutschen Baukulturerbes geleistet – und das oft genug im letzten Moment. Allerdings: Ein Vorhaben dieser mit relativ bescheidenen Mitteln agierenden Stiftung sei für das Osnabrücker Land noch nicht realisiert worden, und zwar die Bildung eines Ortskuratoriums, wie es ein solches für die Stadt

Osnabrück bereits gebe, erklärte Niewedde. Vielleicht eine dank- oder auch eine undankbare Aufgabenstellung für die Heimatbünde ...

Der Redner widmete sich daraufhin dem „Tag des offenen Denkmals“ in Schleddehausen, für den zahlreiche engagierte Mitstreiter ein überaus attraktives Programm vorbereitet hatten. Die spektakulärste Aktion: das Verhüllen der evangelischen Laurentius-Kirche. „Denk mal an Schleddehausen“, so Niewedde, „ohne diesen markanten und auch die Ortsilhouette prägenden Baukörper – ein weißer Fleck auf der Land- und der Ortskarte, ein plötzliches Vakuum im altvertrauten Gefüge? Was wäre denn, wenn die Kirche tatsächlich verschwände? Jeder von uns würde individuell mit berechtigtem Schrecken reagieren! Aber auch agieren?“ Allen denjenigen, die an der Vorbereitung und Durchführung des Aktionstages beteiligt waren, sprach der Heimatbund-Vorsitz-

zende abschließend ein herzliches Dankeschön aus.

„Als 1984 in Frankreich der französische Kulturminister Jack Mathieu Émile Lang die ‚Journées Portes ouvertes monuments historiques‘ ins Leben rief, hoffte er, die Bevölkerung für den Wert der Denkmäler zu sensibilisieren. Seine Hoffnung erfüllte sich; denn aufgrund der Resonanz in der Bevölkerung folgten in den darauffolgenden Jahren weitere Länder diesem Beispiel“, erläuterte die Gleichstellungsbeauftragte des Landkreises Osnabrück, Dr. Susanne von Garrel, in ihrem Grußwort. In der Bundesrepublik Deutschland sei der erste Tag des offenen Denkmals“ im Jahre 1993 überaus erfolgreich verlaufen. Seinerzeit hätten nicht weniger als zwei Millionen

(Fortsetzung nächste Seite)



WILLKOMMENE PAUSE: Zur Mittagszeit stärkten sich die Besucher mit deftiger Erbsensuppe. Foto: Jürgen Krämer

Den Fokus auf lokale Schätze gerichtet

(Fortsetzung)

Besucher in 1.200 Kommunen rund 3.500 Denkmale besichtigt.

„Auch Kommunen aus dem Osnabrücker Land beteiligten sich, wie auch der Heimatbund Osnabrücker Land mit seiner ersten Zentralveranstaltung am Wulfter Turm in Sutthausen“, erklärte die Rednerin in der Rückschau. Für den Landkreis Osnabrück sei es erfreulich, dass diese Veranstaltung seit dem Jahr 200 gemeinsam mit dem Kreisheimatbund Bersenbrück unter wechselnder Federführung durchgeführt werde.

„Die Resonanz auf den ‚Tag des offenen Denkmals‘ wurde in der Folgezeit immer stärker“, betonte Dr. von Garrel. So seien am 10. September 2006 bundesweit etwa 4,5 Millionen Kulturinteressierte unterwegs gewesen, um in mehr als 2.500 Städten und Gemeinden gut 7.000 Denkmale unterschiedlichster Art zu besuchen.

„In diesem Jahr sind nach Kenntnis des Landkreises Osnabrück in 18 Kommunen seines Bereiches 75 Denkmale geöffnet, davon 33 sakrale Bauwerke – also themenbezogen – und zwei archäologische, nämlich die Schnippenburg und das Varusschlacht-Museum“, berichtete die Rednerin, die ihre von Beifall begleitete Ansprache mit den Worten schloss: „Ich überbringe Ihnen heute auch die besten Grüße unseres Landrates Manfred Hugo und danke auch in seinem Namen dem heute federführenden Heimatbund Osnabrücker Land mit allen seinen Helfern für die Organisation dieser Veranstal-



HOCHINTERESSANT: Kirchenführungen mit Diakon Arnold Bittner schlugen zahlreiche Interessierte in ihren Bann.

Foto: Jürgen Krämer

lung. Mein Dank gilt darüber hinaus allen übrigen im Landkreis tätigen Ehrenamtlichen, die heute mit dazu beitragen, dass dieser Tag unsere im Osnabrücker Land vorhandenen Denkmale interessierten Menschen näher gebracht werden.“

„Die großen Heimatbünde Osnabrücker Land und Bersenbrück führen zusammen mit zahlreichen heimatverbundenen Akteuren zum Schwerpunktthema ‚Orte der Einkehr und des Gebetes – historische Sakralbauten‘ eine großartige gemeinsame Veranstaltung durch. Eine Veranstaltung, die zum Mitmachen einlädt. Eine Veranstaltung mit vielen Überraschungen und mutigen Symbolen...“ Mit diesen Worten leitete der Bürgermeister der Gemeinde Bissendorf, Guido Halfter, sein Grußwort ein.

Der „Tag des offenen Denkmals“ mache die Öffentlichkeit auf die Kleinodien der deut-

schen und europäischen Geschichte, aber auch auf die ganz naheliegenden lokalen Schätze aufmerksam, führte der Politiker aus. Ihre fast schon vergessene große Bedeutung für die geistige, kulturelle, wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands und mithin auch des Osnabrücker Landes solle mit diesem Aktionstag wieder zu Recht ins Bewusstsein der Menschen rücken. Und: Der „Tag des offenen Denkmals“ biete darüber hinaus die hervorragende Möglichkeit, öffentliches Interesse und Verständnis für die Denkmalpflege wecken. Denn, so Halfter: „Die Bewahrung des kulturellen Erbes kann nicht allein durch den Staat gewährleistet werden. Engagement und Entschlusskraft des Einzelnen, der bereit ist, persönlich Verantwortung zu übernehmen, sind wünschenswert und unerlässlich. Aber: Letztlich darf sich

(Fortsetzung nächste Seite)

Das Bewusstsein für die Vergangenheit wecken

(Fortsetzung)

der Staat nicht aus der öffentlichen Verantwortung für die Denkmäler entziehen. Ein neue partnerschaftlicher Weg zwischen engagierten Eigentümern und dem Staat zur Erhaltung unserer denkmalgeschützten Kulturschätze muss gefunden werden. Denn: Die Denkmäler unserer Zeit basieren im Wesentlichen auf dem bürgerschaftlichen Engagement und der finanziellen Leistungsbereitschaft der zumeist privaten Eigentümer. Sie setzen sich ein, historische Werte zu bewahren und für deren weiteren Bestand zu sorgen. Alle anderen genießen nur... Deshalb ganz herzlichen Dank an alle, die ihr Baudenkmale so liebevoll unterhalten und nicht nur am heutigen Tage öffnen und damit ihren großen Beitrag dokumentieren.“

Worte des Dankes richtete der Bürgermeister an das engagierte Organisationsteam um Jürgen Kiepsieker, Pastor Karl Asbrock und Thomas Stüke, das mit großer Unterstützung der örtlichen Kirchengemeinden sowie verschiedener Vereine und Verbände in den vergangenen Monaten „ein bemerkenswertes Programm für Jung und Alt auf die Beine gestellt hat“.

Das sei das eigentlich Spannende am Denkmaltag, so Guido Halfter: „Er findet immer neue Fragen, die an die überlieferten Denkmale zu stellen sind. Er schlägt Bögen von der Vergangenheit zur Gegenwart. Er lässt die Besucher altvertraute Bauten mit ganz neuen Blicken betrachten. Den eigenen Ort immer wieder anders zu sehen, das spricht die Bür-



*KUNSTWERK: Dieses großflächige Bild entstand am „Tag des offenen Denkmals“ innerhalb weniger Stunden, initiiert vom Kulturverein KuBiss.
Foto: Jürgen Krämer*

gerinnen und Bürger mehr und mehr an. Der ‚Tag des offenen Denkmals‘ zeigt einmal mehr, wie stark bei uns das Interesse an Geschichte und insbesondere an Lokalgeschichte ist. Wie haben unsere Großeltern, wie haben unsere Vorfahren die Welt gesehen? Woran haben sie geglaubt, was haben sie sich erhofft, wie haben sie den Alltag organisiert? Wie hat sich unser Ort entwickelt, wie haben sich die Lebensbedingungen und Lebenshaltungen allmählich verändert? Vielleicht schwingt beim Interesse für die Vergangenheit ein bisschen Nostalgie mit. Warum auch nicht? Doch dieses Interesse bekundet auch viel Einsicht in geschichtliches Werden und die Bedeutung kultureller Traditionen. Das Heute fußt auf dem Gestern, das wissen wir gut. Und die Menschen schätzen es, wenn ihnen anschaulich vorgeführt wird, wie die Vergangenheit aussah und wie sie sich zur eigenen Gegenwart entwickelte. Der ‚Tag des offenen Denkmals‘ bietet heute Geschichte zum Anfassen; er erläutert das, was am eigenen

Ort geschah und die Menschen unmittelbar betraf. Und damit hat er auch ein Bewusstsein dafür geweckt, sorgsam mit den Zeugnissen der Vergangenheit umzugehen. Auch auf den ersten Blick Unscheinbares hat seinen Wert, auch Altvertrautes kann Neues erzählen...“

In einem weiteren Grußwort würdigte der Vorsitzende des Kreisheimatbundes Bersenbrück, Franz Buitmann, den „Tag des offenen Denkmals“ als ein wichtiges Forum, um auf die Bedeutung historischer Baudenkmale aufmerksam zu machen.

Das Verhüllen der St.-Laurentius-Kirche mit Silofolie erwies sich als ein schwieriges Unterfangen; denn immer wieder zerzten Windböen an der leuchtend weißen Plane. Als sich dann am frühen Abend das Gotteshaus teilweise verhüllt präsentierte, kam es im Schatten des traditionsreichen Bauwerkes noch zu mancher Diskussion – frei nach dem Motto: „Was wäre, wenn ...?“



INFORMATIONEN AUS ERSTER HAND: Die HBOL-Vorstandsmitglieder Jürgen-Eberhard Niewedde, Alex Warner, Jürgen Kipsieker, Werner Beermann und Rolf Lange während des Besuches im Staatsarchiv im Gespräch mit Dr. Birgit Kehne (von links). Foto: Jürgen Krämer

Geburtsstunde schlug in preußischer Zeit

Das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück

Von Birgit Kehne

OSNABRÜCK. In Niedersachsen ist das staatliche Archivwesen in einem Landesarchiv mit sieben Staatsarchiven an den Standorten Aurich, Bückeburg, Hannover, Oldenburg, Stade, Wolfenbüttel und Osnabrück organisiert.

Die Staatsarchive haben die Aufgabe, die in den Behörden, Gerichten und sonstigen Stellen des Landes entstandenen Unterlagen, die von bleibendem Wert für die Rechtssicherung und die historische Forschung sind, auszuwählen und dauernd aufzubewahren. Am 20. September 2007 war der

Vorstand des Heimatbundes Osnabrücker Land im Staatsarchiv Osnabrück zu Gast, um sich umfassend über diese Einrichtung zu informieren.

Die Tätigkeitsbereiche der Archivare und Archivarinnen bestehen in der Bewertung des in den staatlichen Stellen entstandenen Schriftguts, der Übernahme der archiwürdigen Unterlagen und der Verwahrung und Erhaltung des Archivguts unter konservatorischen Gesichtspunkten. Zur Überlieferungssicherung und zur Ergänzung werden auch Unterlagen nichtstaatlicher Herkunft übernommen. Dies betrifft sowohl Schriftgut aus dem kommunalen und Wirtschafts-Bereich,

Adels- und Gutsarchive wie auch Nachlässe von Prominenten oder historisch bedeutende Sammlungen von Privatpersonen.

Um die Bestände nutzbar zu machen, werden sie verzeichnet. Dies geschieht seit vielen Jahren mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung. Die frühzeitige elektronische Erschließung der Archivbestände hat dazu geführt, dass die niedersächsische Datenbank der Findmittel im Internet (aida-online.niedersachsen.de) zur Zeit mehr als neun Millionen Datensätze bieten kann – Tendenz ständig steigend. Die

(Fortsetzung nächste Seite)

25.000 Urkunden und 40.000 Karten



ENGAGIERTE Leitern des Staatsarchivs: Dr. Birgit Kehne.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

Bürger können sich bereits vom heimischen PC aus über für ihr Thema einschlägige Unterlagen informieren. Die Aktentitel sind in der Datenbank oder im Archiv in Findbüchern recherchierbar. Selbstverständlich wird jeder, der ein Archiv benutzen möchte, beraten, wie und wo er für seine Fragestellung fündig werden kann. Die Beratung

umfasst auch eine Einführung in den Umgang mit den Findmitteln.

Das Staatsarchiv Osnabrück ist für die staatlichen Einrichtungen in den Landkreisen Osnabrück, Emsland und Grafschaft Bentheim sowie in der Stadt Osnabrück zuständig. Es wurde in preußischer Zeit 1869 im Schloss etabliert und ist seit 1917 in der Schlossstraße 29 angesiedelt. Im zweiten Welt-

krieg hat ein Bombentreffer das Verwaltungsgebäude zerstört, Archivbestände sind jedoch nicht vernichtet worden. Das heutige Verwaltungsgebäude wurde 1955 fertig gestellt und hat 2006/2007 seinen zunächst letzten Umbau erfahren.

Der Umgang mit dem modernen Schriftgut stellt zwar eine wesentliche Aufgabe der Archivre dar, die Archivbenutzer sind jedoch in der Regel an älteren Informationen interessiert. So richtet sich das Interesse auf die historischen Bestände, die Verwaltungsunterlagen aus der Zeit des Fürstbistums Osnabrück, die Überlieferung der alten Ämter, der Städte, der Klöster. Auch die Aktenarchive der Grafschaft Bentheim, der Niedergrafschaft Lingen und des Herzoglich-Arenbergischen Archivs in Meppen werden in Osnabrück aufbewahrt. Die Tatsache, dass kaum eine Kommune im Zuständigkeitsbereich ein eigenes Archiv unterhält, ist zwar ein Mangel der kommunalen Verwaltung, hat jedoch für die Benutzer den großen Vorteil, auch diese oft weit zurück reichenden Bestände im Staatsarchiv vorzufinden und daher sich ergänzende Informationen unter einem Dach ermitteln und einsehen zu können. Besonders hinzuweisen ist in diesem Zusammenhang auf die zahlreichen Guts- und Adelsarchive, die gerade für das Osnabrücker Land von unschätzbarem Wert sind und schon vor vielen Jahrzehnten im Staatsarchiv sicher untergebracht wurden. Als einige Beispiele für die Überlieferungsdichte sind hier die Stadtarchive Melle, Bad Iburg, Bramsche, Quaken-

(Fortsetzung nächste Seite)

Öffentlichkeitsbereich im Erdgeschoss

(Fortsetzung)

brück und Fürstenau und die Gutsarchive Barenaue, Bruche, Gesmold, Hünnefeld, Ippenbürg, Ostenwalde und Schelenburg zu nennen. Auch das Archiv der Stadt Osnabrück ist deponiert. Die Unterlagen der Altkreise befinden sich ebenso wie der noch relativ junge Bestand des Landkreises Osnabrück im Staatsarchiv.

Neben den Akten, die zur Zeit etwa 8 Regalkilometer belegen, verfügt das Staatsarchiv Osnabrück über ca. 25.000 Urkunden und etwa 40.000 Karten. Während Zugänge bei den mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkundenbeständen nur noch selten zu erwarten sind, ist die Tendenz bei Akten und Karten ständig steigend. Dies wird erst dann stagnieren, wenn die elektronische Aktenführung sich dauerhaft etabliert hat, so dass an Stelle von Papier Daten zu

magazinieren sind. An den Verfahren zur Archivierung elektronischer Daten wird schon lange gearbeitet, die Umsetzung in größerem Maße kommt noch auf die Verwaltungen und die Archive zu.

Archive verstehen sich heute als Dienstleistungsbetriebe für die Bürger und die Verwaltung. Die abgebenden Behörden haben selbstverständlich ein Anrecht auf die Einsicht in die eigenen Unterlagen. Aber auch die Bürger haben die Möglichkeit, die Archivalien zu nutzen, wenn sie ein bestimmtes Interesse haben und sich mit der Einhaltung der Benutzungsordnung einverstanden erklären. Dies geschieht im Zusammenhang mit dem Benutzerantrag, den jeder auszufüllen hat, der im Archiv arbeiten möchte.

Nach dem Niedersächsischen Archivgesetz, in dem die Aufgaben des Landesarchivs festgelegt sind, hat jeder Bürger, der ein berechtigtes Interesse

geltend machen kann, Zugang zu den Archivalien. Lediglich in Bezug auf personenbezogene und besonderer gesetzlicher Geheimhaltung unterliegenden Akten gibt es hier Einschränkungen. Für die Einsichtnahme in ältere Unterlagen etwa des 19. Jahrhunderts hingegen gibt es keine Auflagen. Die Benutzung im privaten Interesse ist allerdings gebührenpflichtig, bei Schülern, Studenten und Forschungen, die im öffentlichen Interesse liegen, kann von der Gebührenpflicht abgesehen werden. Sie wird im Übrigen nicht intern vom Landesarchiv bestimmt, sondern ist verankert in der Allgemeinen Gebührenordnung des Landes Niedersachsen.

Nicht selten hört oder liest man Äußerungen, in Archiven würde die Informationen „weggeschlossen“ und wären nicht mehr zugänglich. Genau das Gegenteil ist der Fall: Archive sind die Institutionen, die die historischen und rechtlich relevanten Informationen in geordneter Form für die Einsicht bereit halten. So manche abgebende Stelle, in deren Altregistraturen die Übersicht verloren gegangen war, hat schon mit angenehmer Überraschung erfahren, wie schnell plötzlich gesuchte Akten im Staatsarchiv vorgelegt werden konnten.

Im vergangenen Jahr ist das Niedersächsische Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück – umfassend umgebaut worden. Der im ersten Obergeschoss untergebrachte Lesesaal war für behinderte Personen nur umständlich zugänglich und entsprach auch nicht



BEIM STUDIUM historischer Dokumente: Die HBOL-Vorstandsmitglieder Johannes Frankenberg (links) und Werner Beermann.

Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung nächste Seite)

Optimaler Rahmen für die Archivbesucher

(Fortsetzung)

mehr den Anforderungen der Archivbenutzer und -benutzerinnen. Im Gebäude gab es keine eindeutige Trennung zwischen Öffentlichkeitsbereich und Verwaltung. Der technische Benutzerbereich für die Einsicht in verfilmte Unterlagen und Zeitungen war viel zu klein. Es fehlte ein Raum für Quellenarbeit mit Schüler-, Studenten- und anderen Gruppen. Anfragen nach solchen Arbeitsmöglichkeiten mussten abschlägig beschieden werden.

Nach dem Umbau befindet sich der gesamte Öffentlichkeitsbereich im Erdgeschoss. Ein behindertengerechter Zugang ist über eine Rampe geschaffen worden, auch die entsprechenden Sanitäreinrichtungen sind nun im Erdgeschoss vorhanden. Der helle Benutzersaal mit

der Sichtverbindung zur Eingangshalle verkörpert das Prinzip der Transparenz. Die technische Benutzung wird nun vom Anmeldungsbereich betreut und hat Raum dazu gewonnen. Als „Highlight“ ist ein Konferenz- und Gruppenraum entstanden, in dem Einführungen in die Archivarbeit, Seminare mit Aktenstudium und kleine Tagungen stattfinden können. Das Staatsarchiv ist bemüht, auf diese Weise den historischen Bildungsauftrag zu unterstützen und die archivistische Arbeit einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen.

Im Niedersächsischen Landesarchiv – Staatsarchiv Osnabrück – sind so mit Hilfe des Staatlichen Baumanagements Osnabrück-Emsland optimale Voraussetzungen für die Archivbesucher geschaffen worden. Jeder Bürgerin und jedem Bür-

ger soll schon beim Betreten des Hauses deutlich werden, dass es sich entgegen den herkömmlichen Ansichten bei Archiven nicht um rückwärts-gewandte und hermetisch abgeschlossene Schatzkammern handelt, sondern um mitten im gesellschaftlichen Leben verankerte Institutionen. Ihre Aufgaben liegen nicht in der Vergangenheitsbewältigung, sondern vorwiegend in der Sicherung der rechtsverbindlichen und historisch relevanten Überlieferung der Gegenwart für die Zukunft. Die reichhaltige historische Überlieferung für das Osnabrücker Land wird hoffentlich noch viele an der Regional- und Heimatgeschichte Interessierte in das Staatsarchiv nach Osnabrück führen.

(Die Autorin dieses Textes, Dr. Birgit Kehne, ist Leiterin des Staatsarchivs Osnabrück.)



OPTIMALE VORAUSSETZUNGEN für die Besucher: Der helle Benutzersaal mit der Sichtverbindung zur Eingangshalle verkörpert das Prinzip der Transparenz. Foto: Jürgen Krämer

Ein transatlantisches Buchprojekt

„Melle(r) in der Neuen Welt“ in der Alten Posthalterei vorgestellt

MELLE. Was hat es mit der Auswandererbewegung aus dem Osnabrücker Land in die USA auf sich? Wer waren jene Menschen, die in der Mitte des 19. Jahrhunderts zu Tausenden den Grönegau verließen, um in Amerika ihr neues Glück zu suchen. Wie kam es zu der Städtepartnerschaft zwischen Melle und New Melle – und welche Bürger aus dem Landstrich zwischen Wiehengebirge und Teutoburger Wald machten in den Vereinigten Staaten Karriere? So lauten nur einige von zahlreichen Fragen, die in dem Buch „Melle(r) in der Neuen Welt – Ein Brückenschlag aus dem Osnabrücker Land in die USA und zurück“ behandelt werden.

Ziel der Publikation sei es, ein wichtiges Stück der Heimatgeschichte von Melle aufzuzeigen – von Melle in der alten und von Melle in der Neuen Welt, erklärte Herausgeber Jürgen Krämer bei der Präsentation des Sammelbandes vor nahezu 100 geladenen Gästen in der Alten Posthalterei zu Melle. Die Idee, ein solches Buch staatenübergreifend zu erarbeiten, sei ihm vor etwa zwei Jahren gekommen. Er habe dem Buch daraufhin eine inhaltliche Struktur gegeben und überlegt, welche Persönlichkeit welchen angedachten Beitrag verfassen könnte, sagte der Meller Journalist weiter.

Der Herausgeber, der ehrenamtlich unter anderem in den Vorständen des Heimatbundes Osnabrücker Land und des Deutsch-Amerikanischen Freundeskreises Melle tätig ist,



FREUEN SICH über das gelungene Werk: Verleger Michael Suttmöller, Herausgeber Jürgen Krämer, die Direktorin des Staatsarchivs Osnabrück, Dr. Birgit Kehne, und Bürgermeister Dr. André Berghegger (von links). Foto: Martin Dove

lud daraufhin 15 Persönlichkeiten zur Mitarbeit an diesem Buch ein, darunter Wissenschaftler, Heimatkundler, Journalisten und Diplomaten. „Ein wahres Dreamteam“, wie Krämer bei der Buchpräsentation unterstrich. Den Autoren, die allesamt einen Bezug zu den USA beziehungsweise zu New Melle haben, sei es innerhalb von etwa eineinhalb Jahren gelungen, insgesamt 28 informative Beiträge rund um das Thema „Auswanderung“ zu verfassen.

„Das gut 200 Seiten umfassende Buch beeindruckt durch inhaltliche Vielfalt“, unterstrich denn auch Verleger Michael Suttmöller, der im Folgenden auf eine Besonderheit hinwies: Sowohl der Herausgeber als auch alle Autoren verzichteten auf ein Honorar. Statt dessen solle aus dem Verkaufserlös eine Spende für die Sanierung des Meller Glockenspiels ge-

geben werden, das einst von dem aus dem Grönegau stammenden Deutsch-Amerikaner John Kruse gestiftet worden war.

„Dieses Buch ist ein sichtbares Zeichen gelebter Partnerschaft“, lobte Bürgermeister Dr. André Berghegger das Werk und wünschte der Neuerscheinung viel Erfolg – nicht zuletzt mit Blick auf die Sanierung des Glockenspiels, für das jeder Euro willkommen sei. Die Leiterin des Staatsarchivs in Osnabrück, Dr. Birgit Kehne, die das Buch in ihrem Festvortrag inhaltlich beleuchtete, machte eines mit Nachdruck deutlich: „Der Band veranschaulicht, was aus der Beschäftigung mit der Vergangenheit erwachsen kann, dass nämlich das Interesse an der eigenen Geschichte nicht in weltfremde abgelegene Einöde führt, sondern das alltägliche Leben bereichert.“

Im Ehrenamt Spuren hinterlassen

Ilse Ruhnau ist im Alter von 72 Jahren verstorben

HILTER (eb/jk). Ilse Ruhnau ist tot. Sie verstarb am 20. November 2007 nach schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren im Seniorenheim Kastanienhof in Hilter. Mit der Dahingegangenen verliert der Heimatbund Osnabrücker Land eine herausragende Persönlichkeit, die sich als Gründerin der Brauchtumsgruppe „Osnabrücker Landwehr um 1300“ bleibende Verdienste um die Heimatpflege und um die Förderung der Gemeinschaft erworben hat.

Am 19. April 1935 in Bockhorst, einem kleinen Dorf im damaligen Kreis Halle/Westfalen geboren, wuchs Ilse Ruhnau als älteste von drei Töchtern des Kaufmannes Friedrich Willmanns und seiner Gattin Luise, geb. Büsching, in intakten Familienverhältnissen auf. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihrer Schulausbildung begann sie in Unna eine landwirtschaftliche Lehre – eine Ausbildung, die sie beendete als sich in Bockhorst die Chance eröffnete, das Kolonialwarengeschäft ihrer Großmutter zu übernehmen. Ilse Ruhnau absolvierte daraufhin eine Lehre im Lebensmitteleinzelhandel – und übernahm schließlich die Leitung des Geschäftes, das sie in der Zeit des Wirtschaftswunders zu einem modernen Selbstbedienungsladen umstrukturierte.

Im Jahre 1966 schloss die junge Einzelhändlerin mit Herbert Ruhnau den Bund fürs Leben. Kurz darauf übergab sie ihr Geschäft an eine

Interessentin aus Bockhorst, um zusammen mit ihrem Ehemann, der als Erzieher tätig war, nach Augustdorf zu gehen. Durch einen Stellungswechsel kamen die Eheleute drei Jahre später nach Osnabrück, wo Ilse Ruhnau zunächst in einem Großmarkt und später als Verwaltungsangestellte im Staatlichen Gesundheitsamt Osnabrück-Land tätig war.

Parallel zu ihren beruflichen Aktivitäten engagierte Ilse Ruhnau sich ab Mitte der 1980er Jahre ehrenamtlich im Heimatbund Osnabrücker Land – und hinterließ Spuren. Nach intensiven Recherchen, dem Wälzen von Schrifttum und Kostümkundebüchern, entstand unter ihrer fachkundigen Leitung die Nachbildung einer Männertracht aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts – und groß war die Freude, als die Osnabrücker Landwehr um 1300 anlässlich des Kreisheimat-tages des Heimatbundes Osnabrücker Land am 29. April

1989 in Bad Laer aus der Taufe gehoben werden konnte. Über viele Jahre hinweg blieb Ilse Ruhnau dieser Gruppe verbunden, als Kommandantin, wie sie von den Mitgliedern liebevoll genannt wurde. Viele Jahre lang war Ilse Ruhnau als Leiterin der ganz großen Motor dieser Gruppe. Und nicht nur das: Mit großem Engagement kümmerte sie sich um die Pflege der Kostüme, die ihr in besonderem Maße ans Herz gewachsen waren.

Unermüdlich, ohne Rücksicht auf sich selbst und ohne sich je in den Vordergrund zu stellen, ist Ilse Ruhnau ihren Weg gegangen. Nicht durch Ämter, sondern durch ihren Charakter hat sie uns in ihren Bann geschlagen. So wie uns Ilse Ruhnau als freundlicher, liebevoller und hilfsbereiter Mensch begegnet ist, wird sie in unseren Herzen weiterleben. Wir verneigen uns vor der Verstorbenen in tiefer Ehrfurcht und Dankbarkeit. Möge Ilse Ruhnau in Frieden ruhen.



*ERINNERUNGEN: Ilse Ruhnau (Zweite von rechts) zusammen mit Alfred Frühauf, Erika Hallmann und Thomas Auping (von links) im Mai 2007.
Foto: Elisabeth Benne*

Kontakte sogar bis in das brasilianische Teutonia

Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis an den „Plattdützken Driäp“

OSNABRÜCK (jk). Die Kulisse bot einen würdigen Rahmen: Rund 200 Gäste hatten sich am 7. Oktober 2007 in der Aula des Ratsgymnasiums zu Osnabrück versammelt, als der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück den „Plattdützken Driäp“ des Kultur- und Verkehrsvereins Hasbergen im Rahmen des 268. Plattdeutschen Frühschoppens mit dem Wilhelm-Fredemann-Gedächtnispreis auszeichneten.

„Die beiden Heimatbünde wollen mit dieser Auszeichnung zum einen die Erinnerung an den bekannten Schriftsteller

Wilhelm Fredemann aus Neuenkirchen wachhalten, zum anderen aber auch die herausragende Arbeit von Einzelpersonen oder Organisationen auf kulturellem Sektor würdigen“, betonte HBOL-Ehrenvorsitzender Alex Warner in seiner Festansprache. Der „Plattdützke Driäp“ aus Hasbergen, der im Jahre 1982 gegründet wurde und seither eine Vielzahl von Aktivitäten entfaltet habe, erfülle alle Voraussetzungen zur Entgegennahme des Preises.

Der Laudator beschrieb im weiteren Verlauf seiner Ausführungen die vielfältigen Aktionen, welche die rund 20 Mitglieder der Gruppe mit ihrem Sprecher Horst-Dieter Tonk an der Spitze

in regelmäßigen Abständen entfalten – von der Gestaltung des Plattdeutschen Frühschoppens in Osnabrück über das Mitwirken bei der plattdeutschen Adventsfeier in der Alten Martinus-Kirche in Hagen bis zur Gestaltung von Seniorenabenden und der Ausrichtung von Treffen, bei denen das Niederdeutsche gepflegt werde. Damit nicht genug: Außerdem pflege der „Driäp“ Kontakte mit den Partnerstädten Gelenau im Erzgebirge und Teutonia in Brasilien.

Im Anschluss an seine Rede überreichte der Ehrenvorsitzende Horst-Dieter Tonk den

(Fortsetzung nächste Seite)



STOLZE PREISTRÄGER: Zusammen mit weiteren Heimatfreunden aus Hasbergen nahm Horst-Dieter Tonk (Vierter von rechts) die Urkunde aus der Hand von Alex Warner (Dritter von links) entgegen. Mit im Bild: Elisabeth Benne vom HBOL-Vorstand (links) und KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann (daneben).
Foto: Jürgen Krämer

Lob und Anerkennung für beispielgebende Arbeit



BRILLIERTEN unter der Leitung von Jacob Schwarzenberger: Die Vokalisten des Männergesangvereins Sudenfeld. Foto: Jürgen Krämer

(Fortsetzung)

Wilhelm-Fredemann-Gedächtnis-Preis in Form einer aufwendig gestalteten Urkunde aus. Darin heiß es unter anderem: De Heimatbund Ossenbrügge Land e. V. un de Kreisheimatbund Bessenbrügge e. V. seht et os graude Ehre an, den „Plattdützken Driäp“ os Arbeitskrees von den Kultur- un Vohkehrvohein Hasbiärgen e. V. den Wilhelm-Fredemann-Gedächtnis-Pries 2007 to üüwer-giewen. Siet 1982 fördert un erhault fütteggen Metglieder dat aule Kulturgood Plattdützk. De Gruppe ümme Horst-Dieter Tonk höilt oll twölf plattdützke Fröhschoppen in Ossenbrügge, makeden met bi de plattdützke Adventsfierden in de ‚Aulen Martinus Kiärken‘ in Hagen, hault Seniorenrüonne, send bi Gottesdensten doabi, driäpet sick regelmäsig ton

Platt kürden, hault regen Kontakt mit de Partnerstiähe Gelenau/Erzgebirge un ‚Teutonia‘ in Brasilien. Doafo segge wie van Hatten Dankeschön. Maket wieder sau.“



DEN SCHALK im Nacken: Hubert Berelsmann eroberte die Herzen der Zuhörer mit humorgewürzten Einlagen im Sturm. Foto: Jürgen Krämer

Seitens des Kreisheimatbundes Bersenbrück übermittelte dessen Vorsitzender Franz Buitmann den Mitgliedern des „Driäps“ die besten Glückwünsche zur Auszeichnung: „Sie haben den Preis wahrlich verdient.“

Eingebettet war die Preisverleihung in die Plattdeutschen Fröhschoppen, der mit einem kurzweiligen Programm verbunden war: De MGV Sudenfeld was met de Theatergrupp‘ un ’nen ganzen Tropp Lüe ut Hagen-Gellenbeck kourm’n – un des Dankkoppel un Lüe met’n Treckebühl wöden auk dobie. Als Moderatorinnen fungierten in bewährter Weise Sophie Krömker und Elisabeth Benne. Es versteht sich von selbst, dass die Darbietungen der Akteure vom Publikum mit viel Beifall aufgenommen wurden.

„Inhalt so bunt wie das Titelmotiv“

Heimat-Jahrbuch 2008 in der historischen Klosterpforte vorgestellt

KLOSTER OESEDE (jk). Die Präsentation erfolgte an historischer Stätte – in einem der ältesten Bauwerke der Stadt Georgsmarienhütte. Mit einer Feierstunde in der Klosterpforte zu Kloster Oesede haben der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) jetzt das Heimat-Jahrbuch 2008 offiziell der Öffentlichkeit vorgestellt.

„Ein wahrlich gelungenes Werk.“ Wolfgang Maas vom Kulturbüro des Landkreises war des Lobes voll, als er in einem Grußwort den druckfrischen Band kommentierte. Die 328 Seiten umfassende Publikation, die im Druckhaus Kuper in Alfhausen erstellt wurde, erweise sich auf Grund ihrer breit gefächerten Themenstruktur als hochinteressant, spreche „junge Menschen ebenso an wie die mittleren Jahrgänge und die älteren Semester“. Dem Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und dem Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) sei mit der Herausgabe des Buches erneut ein großer inhaltlicher Wurf gelungen.

Das Ölgemälde „Kirche in Hunteburg um 1956“ der Künstlerin Hella Hirschfelder-Stüve, das die Titelseite des Bandes ziert, stellte HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde in den Mittelpunkt seiner Ansprache. „So bunt wie das Titelmotiv präsentiert sich auch der Inhalt dieser Publikation“, freute der Redner. Dass der Band über eine beeindruckende inhaltliche Vielfalt verfügt, führte der Redner auf das Engagement der Jahrbuch-Redakteure Dr.



IM HANDEL und beim Heimatbund erhältlich: Das Heimat-Jahrbuch 2008.

Foto: Druckhaus Kuper

Herbert Bäumer (Döhren), Johannes Brand (Hagen am Teutoburger Wald) und Herbert Schuckmann (Badbergen) zurück, die aus den Beiträgen von insgesamt 38 Autoren aus

der Region ein höchst interessantes Buch zusammengestellt hätten. Worte des Dankes richtete Niewedde darüber hinaus an Bernhard Feige (Borgloh), der viele Jahre lang dem Redaktionsteam angehört hatte und inzwischen aus persönlichen Gründen aus diesem Gremium ausgeschieden ist. „Der Heimatbund Osnabrücker Land und der Kreisheimatbund Osnabrück freuen sich, mit Dr. Herbert Bäumer einen ebenso kompetenten Nachfolger in der Redaktion begrüßen zu können“, unterstrich der HBOL-Vorsitzende. Sein Wunsch war es, dass Dr. Bäumer viele Jahre lang Freude an seiner neuen Aufgabe haben möge.

So umfasst die Publikation, wie Herbert Schuckmann erläuterte, zum einen Aufsätze über die Kunst- und Denkmalpflege, Abhandlungen zu archäolo-

(Fortsetzung nächste Seite)



SICHTLICH ZUFRIEDEN mit der Publikation: Jürgen-Eberhard Niewedde, Dr. Herbert Bäumer, Wolfgang Maas, Johannes Brand, Franz Buitmann und Herbert Schuckmann (von links). Foto: Jürgen Krämer

Imposante Themenvielfalt auf 328 Seiten

(Fortsetzung)

gischen Themen sowie geschichtliche und volkstümliche Beiträge, zum anderen aber auch Berichte über Persönlichkeiten und Familien, Texte zu den Themenbereichen „Natur und Umwelt“ sowie Erzählungen und Gedichte. Abgerundet wird der Band unter anderem durch das Kapitel „Heimat aktuell“, in dem sich der Heimatbund Osnabrücker Land und der Kreisheimatbund vorstellen, und eine Auflistung von Neuerscheinungen im Bereich der Heimatliteratur.

Ähnlich wie zuvor sein Amtkollege Niewedde würdigte KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann die Leistung des Redaktionsteams und der Autoren bei der inhaltlichen Ausgestaltung des Bandes. „Jeder Beitrag für sich ist lesenswert – und auch die Illustration lässt keinerlei Wünsche offen“, lobte der Redner. Buitmann ermutigte in diesem Zusammenhang alle interessierten Autoren aus der Region, auch für das Jahrbuch 2009 Beiträge zu verfassen. „Auch Autorinnen und Autoren, die bisher noch nicht mit Beiträgen aufwarteten, sind herzlich

zur Mitarbeit an der neuen Auflage des Bandes eingeladen“, betonte der KHBB-Vorsitzende. Für eine kritische Begleitung der Buchveröffentlichung und Anregungen seien Redaktion und Heimatbünde stets offen. „Wir freuen uns auf einen konstruktiven Dialog mit dem Leser.“

Angeboten wird das Heimat-Jahrbuch im örtlichen Buchhandel und in der Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede, Telefon 05401/849266, E-Mail: info@hbol.de.

Mitglieder willkommen!

Seit 1973 arbeitet der Heimatbund Osnabrücker Land e. V. auf dem Gebiet der Heimatpflege. Das Spektrum umfasst dabei unter anderem die Geschichte des Osnabrücker Landes, die Denkmalpflege, den Natur- und Umweltschutz, die plattdeutsche Sprache und vieles mehr.

Seit 1973 sind die regelmäßigen Veranstaltungen des Heimatbundes Treffpunkt und Forum für Mitglieder, Freunde und Gönner der Organisation. Seit 1974 wird alljährlich das Heimat-Jahrbuch herausgegeben, eine Fundgrube für alle Heimatfreunde, 300 bis 400 Seiten gefüllt mit interessanten und spannenden Beiträgen. Seit 1982 berichtet unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ regelmäßig über brandaktuelle Themen, Projekte und Entwicklungen.

Derzeit gehören dem Heimatbund rund 600 Mitglieder an – und weitere sind willkommen! Haben wir Ihr Interesse an einer Mitgliedschaft geweckt? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf:

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.
Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte
Telefon: 0 54 01/84 92 66, Internet: www.HBOL.de



Übrigens: Unsere Mitglieder erhalten in jedem Jahr ein Exemplar des neuen Heimat-Jahrbuches und unser Mitteilungsblatt „De Utroiper“ kostenlos!

Von frühen Vögeln und Bücherwürmern

7. Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land



*HOCHBETRIEB: In Spitzenzweiten waren die Bücherstände im Restaurant des Kreishauses dicht umlagert.
Foto: Jürgen Krämer*

OSNABRÜCK (LVO). „Der frühe Vogel fängt den Wurm“, kommentierte der Vorsitzende des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land (LVO), Dr. Joseph Rottmann, das rege Treiben, das am 28. Oktober bei der regionalen Bücherbörse im Kreishaus-Restaurant (Osnabrück-Nahne) herrschte. Denn schon weit vor der offiziellen Eröffnung hatten zahlreiche Bücherwürmer nach den ersten Schnäppchen gestöbert.

Regionale Literatur, Druckgrafik, Ansichtskarten, Schallplatten und Münzen umfasste das Angebot der Heimatvereine, Händler, Privatleute sowie der Veranstalter Heimatbund Osnabrücker Land, Kreisheimatbund Bersenbrück und

LVO. Prall gefüllte Taschen bei vielen der mehreren hundert Besucher waren der beste Beweis. Stolz wurden seltene und lang gesuchte Bücher präsentiert. Die mitunter deutlichen Preisunterschiede beim Kauf spiegeln den Marktcharakter der Börse wider: Handeln und Feilschen sind durchaus erlaubt. Neben Verkaufsgesprächen galt es auch diesmal wieder, Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen, zu stöbern – und bei Kaffee und Brötchen die neu erworbenen Schätze zu sichten.

Dass sich die Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land etabliert hat, ist zur Freude der Veranstalter mittlerweile unbestritten: Besucher fragen gezielt nach den Stän-

den ihnen bereits bekannter Händler. Katharina von Kurzynski, Inhaberin der archeobooks GbR, erzählt, dass sie auf der Bücherbörse 2006 das erste Buch verkauft habe und ihr Angebot antiquarischer archäologischer Publikationen inzwischen international nachgefragt sei. Donata Fischer bietet regelmäßig Grafiken von Franz Hecker und anderen regionalen Künstlern an und ist zufrieden, dass es mit dem Stammpplatz auf der Bücherbörse wieder geklappt hat. Und ein Teilnehmer aus Osnabrück machte sich nach der Ankündigung in der Zeitung spontan mit alten Adress- und Telefonbüchern zum Kreishaus auf und freute sich, dass er noch einen

(Fortsetzung nächste Seite)

Neben Literatur auch Grafiken im Sortiment

(Fortsetzung)

Standplatz für seinen kleinen, schwer beladenen Camping-tisch ergattern konnte.

Wer einmal versucht, auf den Flohmärkten im Osnabrücker Land interessante Regional-literatur zu erwerben, muss oftmals lange suchen. „Die guten Sachen nehmen wir nicht mehr mit, die heben wir für die Regionale Bücherbörse auf,“ teilte im August 2003 ein Flohmarkthändler scherzhaft mit. „Das machen die Kollegen auch so!“

Im Jahr 2001 ließen der Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. (LVO), der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrücker Land e.V. (KHBB) nach Oldenburger



PRÄSENTIERTE HEIMATBÜCHER in historischer Tracht: Gertrud Sielschott vom Heimatverein Kloster Oesede. Foto: Jürgen Krämer

Muster einen Versuchsballon steigen – mit überaus positivem Ergebnis: Die Bücher-

börse fand sofort eine große Anhängerschaft. Nachdem auch die Folgeveranstaltung im Oktober 2002 von Anbietern und Besuchern gleichermaßen hervorragend angenommen wurde, beschlossen die Veranstalter: „Die Regionale Bücherbörse findet jedes Jahr statt, und zwar immer am letzten Samstag im Oktober.“ Auf diese Weise entfallen alle Termin-Nachfragen, und die Freunde regionaler Literatur können sich den für sie wichtigen Tag schon weit im voraus notieren.

Übrigens: Die 8. Regionale Bücherbörse für das Osnabrücker Land findet am 25. Oktober 2008 von 10 bis 15 Uhr statt. Ort: Restaurant des Kreishauses, Am Schölerberg 1, 49082 Osnabrück-Nahne. Veranstalter: Landschaftsverband Osnabrücker Land e. V. (LVO), Heimatbund Osnabrücker Land e. V. (HBOL), Kreisheimatbund Bersenbrück e. V. (KHBB).



ZEIGTEN FLAGGE am Bücherstand des Heimatbundes Osnabrücker Land: Jürgen-Eberhard Niewedde, Jürgen Krämer, Rolf Lange und Jürgen Kipsieker (von links).

Foto: Katharina von Kurzynski



MIT KERZEN IM HAAR: Die kleinen Lucia-Mädchen aus Wellendorf und Bad Rothenfelde avancierten zu den ganz großen Stars bei der plattdeutschen Adventsfeier. Foto: Jürgen Krämer

Kerzen für die Kinder dieser Welt entzündet

„Plattdütske Adventsfeier“ in der ehemaligen St.-Martinus-Kirche

HAGEN (jk). Es war zweifellos eine stimmungsvolle Atmosphäre, die am dritten Advent 2007 in der ehemaligen St.-Martinus-Kirche zu Hagen herrschte. Traditionsgemäß hatte der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) an diesem Nachmittag zur „plattdütsken Adventsfeier“ eingeladen, die den rund 200 Besuchern eine willkommene Einstimmung auf das bevorstehende Christfest bot – dank Elisabeth Benne aus Borgloh, die für dieses vorweihnachtliche Ereignis erneut ein überaus sehens- und hörens Wertes Programm zusammengestellt hatte.

„Morgen kommt der Weihnachtsmann“, „Es wird schon gleich dunkel“, „Morgen Kinder wird's was geben“ und „Kling Glöckchen“ lauteten einige von mehreren Melodien, mit denen Tom und Maik Berdelsmann (Saxophon und Trompete) aus Kloster Oesede die Feier offiziell eröffneten. Sie schätzte sich glücklich, dass trotz zahlreicher Parallelveranstaltungen doch noch so viele Interessierte den Weg in das einstige Gotteshaus gefunden hätten, um den plattdeutschen Advent mitzerleben, unterstrich Elisabeth Benne in ihrer Begrüßungsansprache. Die Veranstaltung solle allen Teilnehmern die Möglichkeit bieten,

von der Hast und Hetze der Vorweihnachtszeit abzuschalten – bei festlichen Klängen, ins Ohr gehendem Gesang und hörens Wertes Wortbeiträgen.

Der Singkreis des Heimatvereins Hagen bewies daraufhin unter der Leitung von Irina Sterkel mit den nuanciert vortragenen Liedern „Advent, Advent“, „Lasst die roten Kerzen brennen“ und „Jubilate“ seine hohe Stimmkultur, ehe Siegfried Warner von der Plattdeutschen Spielgemeinschaft Voxtrup an das Rednerpult trat, um das Publikum mit der „Geschichte um den Tannen-

(Fortsetzung nächste Seite)

Auch das Publikum sang kräftig mit

(Fortsetzung)

baum“ zu erfreuen. Nachdenklichere Töne schlug dann Siegfried Warners Vereinskollege Helmut Broxtermann mit seinen „Gedanken unterm Weihnachtsbaum“ an – ein Beitrag, der ebenfalls mit viel Beifall bedacht wurde.

Im Folgenden erlebte die plattdeutsche Adventsfeier ihren optischen Höhepunkt: Unter ins Ohr gehenden Klängen hielten Lucia-Mädchen aus Wellendorf und Bad Rothenfelde Einzug in das einstige Gotteshaus, das zur Feier des Tages in festlichem Glanz erstrahlte. Erläuterungen zu Lucia und ihren Lichtern, folgte eine von Elisabeth Benne vortragene Meditation über die Kerze, bevor die Lucia-Mädchen für die Kinder in dieser Welt insgesamt 16 Kerzen entzündeten.

„Dag nau Wiehnachten“ lautete ein Beitrag, mit dem Friedel Nolte aus den Reihen der Plattdeutschen Spielgemeinschaft Voxtrup die Zuhörer erheiterte, während Vera Hürkamp und Anna Rethschulte von der Voxtruper Spielschar mit „Uppe Adventskaffeevisite“ von Georg Brinkmann zu brillieren wussten.

Im weiteren Verlauf der gut eineinhalbstündigen Veranstaltung wurde auch das Publikum aktiv in die Programmgestaltung einbezogen: Unter Orgelbegleitung von Johannes Albers (Hagen a. T. W.), der kurzfristig für den an der Teilnahme verhinderten Bernhard Feige (Borgloh) eingesprungen war, stimmten die Besucher „Maokt haug de Puort“, „Doar kümp een Schipp, vull laoden“, „Oh,



BESINNLICH: Auch mit einer Meditation bereicherte Elisabeth Benne (am Rednerpult) das Programm. Foto: Jürgen Krämer

Heiland do den Hiämel op“ und „Witte Flocken fällt sacht“ an – Liedvorträge, die die Herzen für das bevorstehende „Fest der Liebe“ öffneten.

Mit dem Vortrag „Denkt euch, ich habe das Christkind gesehen“ setzte Anna Rethschulte der Adventsfeier ein weitere Glanzlicht auf, um anschließend dem HBOL-Ehrevorsitzenden Alex Warner am Rednerpult Platz zu machen. „Die Veranstaltung ist hervorragend verlaufen – und das ohne Generalprobe“, freute sich der Redner und rief in diesem Zusammenhang in Erinnerung, dass die „plattdütske Advents-

fier“ auf eine rund 25-jährige Tradition zurückblicken könne. Worte des Dankes richtete Warner an alle Mitwirkenden, insbesondere aber an Elisabeth Benne, die keine Zeit und Mühen gescheut habe, um ein Ereignis von Format aufzuziehen.

Zum Abschluss des Nachmittags trat noch einmal der Singkreis des Heimatvereins Hagen vor das Publikum, um die Adventsfeier mit den Liedern „Nun wird 1.000 Lichter hell“, „Hell strahlen die Kerzen“, „Still ist die Nacht“ und „Wenn die Weihnachtsglocken läuten“ ausklingen zu lassen.

Lob und Anerkennung für reges kulturelles Leben

Heimatpreis 2007 an den Verein „Hollager Hof“ verliehen

HOLLAGE (jk). Die Atmosphäre erwies sich als feierlich: Kerzen erhellten den aufwendig geschmückten Raum, die Geschwister Katharina, Johanna und Henrieke Landwehr sorgten für einen anspruchsvollen musikalischen Rahmen und alle Festredner fanden wohl gesetzte Worte, als der Heimatbund Osnabrücker Land (HBOL) und der Kreisheimatbund Bersenbrück (KHBB) den Verein „Heimathaus Hollager Hof“ am 29. Dezember 2007 mit dem Heimatpreis 2007 auszeichneten.

Vor rund 50 geladenen Gästen erinnerte HBOL-Vorsitzender Jürgen-Eberhard Niewedde daran, dass der Heimatpreis zum

nunmehr 33. Mal vergeben werde – eine Art Jubiläum, das eines deutlich werden lasse: „Die Idee des Heimatpreises für das Osnabrücker Land, getragen vom Heimatbund Osnabrücker Land und vom Kreisheimatbund Bersenbrück, lebt nach wie vor.“

Der Redner brachte in diesem Zusammenhang seine Freude darüber zum Ausdruck, dass auch zahlreiche frühere Preisträger den Weg zur Feierstunde nach Hollage gefunden hätten, darunter Vertreter des Arbeitskreises der Osnabrücker Ahnenforscher, die den Heimatpreis im Jahre 2006 erhielten, und Repräsentanten des Mühlenvereins Glandorf als Preisträger des Jahres 1992.

Der Heimatbund Osnabrücker Land habe sich in letzter Zeit intensiv mit dem Heimathaus Hollager Hof beschäftigt, „das 2006 auf 350 schicksalsvolle Jahre zurückblicken konnte“, machte Niewedde deutlich. In jenem Jubiläumsjahr habe Dr. Ernst Helmut Segschneider die Geschichte des historischen Fachwerkhauses in einem viel beachteten Vortrag näher beleuchtet. Das Referat habe einen dermaßen positiven Anklang gefunden, dass der Heimatbund Dr. Segschneider darum gebeten habe, seinen Vortrag für eine Buchveröffentlichung aufzubereiten. Das Buch sei inzwischen erschienen und

(Fortsetzung nächste Seite)



HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH: Josef Pott (Mitte) nahm den Heimatpreis 2007 aus den Händen von Jürgen-Eberhard Niewedde (rechts) und Franz Buitmann entgegen. Foto: Jürgen Krämer

Interessantes Projekt in die Tat umgesetzt



HÖRENSWERTE DARBIETUNGEN: Mit ins Ohr gehenden Melodien umrahmten die Geschwister Katharina, Johanna und Henrieke Landwehr die Feierstunde. Foto: Siegfried Wulftange

(Fortsetzung)

allen HBOL-Mitgliedern als Jahresgabe 2008 übermittelt worden – für das Jahr also, in dem der Heimatbund Osnabrücker Land auf sein 35-jähriges Bestehen zurückblicken könne.

In einer kurzen Rückschau rief der Redner in Erinnerung, dass das heutige Heimathaus vor nunmehr 351 Jahren auf dem Hof Gers-Barlag in Hollage errichtet und im Jahre 1971 von Schülern der Technikerschule Osnabrück unter der Leitung von Oberstudiendirektor Kaspar Müller fachgerecht abgetragen worden war.

„Nach mehreren Versuchen bildete sich 1990 ein Förderverein, um dieses Fachwerkhaus an der Umlandstraße in Hollage wieder aufzubauen, sagte Niewedde weiter. In den Folgejahren hätten die Vereinsmitglieder das Projekt unter der Federführung des Architekten

Werner Krabbe mit einem hohen Maß an Eigenleistung in die Tat umgesetzt, und groß sei die Freude gewesen, als das Heimathaus – übrigens das älteste Gebäude in Hollage – im Jahre 1997 mit einem Tag der offenen Tür offiziell eröffnet wurde.

Als Hauptgrund für die Vergabe des Heimatpreises an den Trägerverein nannte der Niewedde die Tatsache, dass es den Vereinsmitgliedern mit ihrem engagierten Vorsitzenden Josef Pott an der Spitze nicht nur gelungen sei, ein Heimathaus zu schaffen, sondern dieses dauerhaft mit Leben zu erfüllen. „Der Kärnerarbeit des Wiederaufbaus folgt seit nunmehr zehn Jahren die noch viel schwierigere Kärnerarbeit, in dem Zweistöckerhaus kontinuierlich kulturelle Angebote zu unterbreiten. Dazu gehört sehr viel Mut und auch ein langer Atem“, betonte Niewedde und fuhr fort: „Wenn man sich die Jahresprogramm des Vereins

anschaut, wird eines deutlich. In diesen Räumen findet keine eingestaubte Heimatdarstellung, sondern ein reges kulturelles Leben statt – für Hollage und darüber hinaus.“ Ähnlich äußerte sich KHBB-Vorsitzender Franz Buitmann, der anerkennend feststellte: „Angesichts seiner großen Verdienste hat der Verein den Heimatpreis wahrlich verdient.“

Im Anschluss an die Lobesreden händigte Niewedde und Buitmann dem Vorsitzenden Josef Pott die entsprechende Ehrenurkunde aus. Darin heißt es unter anderem: „Zweck- und zielgerichtet kam es 1990 zur Gründung des ‚Heimathaus Hollager Hof von 1556 e. V.‘, der, aus dem Namen schon ablesbar, zwei Vorhaben realisieren wollte. Zum ersten ein Heimathaus für Hollage zu errichten und dazu zum zweiten das 1971 abgebrochene Fachwerkhaus, einen Kotten des Hofes Gers-Barlag, aus dem Bereich Hollage transloziert wieder aufzubauen. Letzteres Vorhaben konnte mit sehr viel Eigenleistung der unermüdlichen Vereinsmitglieder 1997 als abgeschlossen gemeldet werden, so dass jetzt also seit zehn Jahren die Aufgabe Heimathaus für die Vereinsmitglieder und die Ortschaft Hollage und darüber hinaus ausgefüllt wird. Die bunte Abfolge der im Heimathaus stattfindenden zahlreichen Veranstaltungen, Ausstellungen, Seminare, Vorträge, Konzerte und ortsspezifische beziehungsweise ortsbezogene Vorhaben finden immer wieder ein sich in den Mauern des Hollager Hofes wohl fühlendes Publikum. Der ‚Heimathaus Hollager

(Fortsetzung nächste Seite)

Multimedia-Präsentation fand großen Anklang

(Fortsetzung)

Hof von 1656 e. V.' kommt seit nunmehr zehn Jahren in seinem schmucken Domizil seinen eigenen umfangreichen Aufgabenstellungen in beispielhafter Art und Weise nach. Diese aner kennenswerte Leistung würdigen wir mit dem Heimatpreis 2007.“

Vorsitzender Josef Pott nahm die Auszeichnung, die mit einem Geldpreis in Höhe von 500 Euro verbunden ist, sichtlich erfreut entgegen, gab sich allerdings bescheiden: „Was wir hier tun, ist für uns eine Selbstverständlichkeit.“ Eine besondere Note erhielt die Feierstunde durch eine Multimedia-Präsentation, mit der Franz-



IDYLLISCH: Ein kleiner Bauerngarten grenzt direkt an den Hollager Hof und die dazugehörige Remise an – insbesondere in der warmen Jahreszeit eine wahre Augenweide. Foto: Siegfried Wulfange

Josef Landwehr die Geschichte des Hollager Hofes Revue passieren ließ – ein Programm-

punkt, der von den Teilnehmern mit Beifall aufgenommen wurde.

Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land

Ein beliebtes Präsent für Anlässe unterschiedlichster Art.

Fragen Sie Ihren Buchhändler vor Ort oder wenden Sie sich an die Geschäftsstelle des Heimatbundes Osnabrücker Land, Königstraße 1, 49124 Georgsmarienhütte-Kloster Oesede.



„Bin doch kein Herr mä in mienen eegenen Huse“

Drieste mosse sein – Een Vortellsel up Platt ut'n Ossenbrügger Land

Van Elisabeth Benne

De Sommer was raske dohen gauhn. Met Sünnenschien un Spinnewipkes an de Ruten, Blüsen un Bliär harre de Aultwiewersommer adjüs seggt. Dat Igelmännen was no flink up Hamstertour. Olle Spinnen, Schniggen, Würmer un schwatzen Kawwels wöhn fo em nich sierker.

Wisse, he moßte sick jä nu auk een dicket Fell anfriärten. Siene Suorge was nu no de Schlaupstiehe fo den langen kaulen Winter. Lütke Twöge, Bliärwiärk, olles was noog doa. Man, os Igelmännen konne man auk een lütck birtken wählerisch sien.

011 lange harre he met den Wannewap up de bütersten Goadenecke knippäugelt, wenn de sau nieschirig ut sien Locke keik.

„Of ick moll tokieke, wie sien Tohuse utsüht“, simmelede de Igel? Föitken fo Föitken schnüf-felde he no dat Lock van den Wannewap up den Goadentimpen hento. Os de nu rutkeik, siär dat Igelmännen: „Ick söike eene Stiehe fo den langen kaulen Winter, kann ick nich bi di bliewen? Wi send doch Nauters un gohe Frünne.“ Domet was de Wannewap tofriär. In de Höhle was et richtig tutkewarm. Dat Igelmännen neimp olles in Beschlag. He liär sich hen, un baule schnuorkede he os son Dompdäsker.

Dat Harümmerängstern harre nu een Enne. Os de Igel nu dä, os wenn he hier tohuse was, un dohn un luaten konne wat he woll, kreig de Wannewap eenwellig siene spitzen Igelstacheln moll int Gatt, moll innen Nacken, moll innen Rüggestrank, un sümmes anne Blessen.

Dat was doch to dulle. „Ick bin doch kein Herr mä in mienen eegenen Huse“, röip de Wannewap. Nau ne Tiet mende he to den Igel: "Du aule Rubbans, du aule Wöisebrake, teh den struppigen Kopp unner diene Beene weg, un make dat du harut kümms. Fo twee es kein Platz in mienen Locke. Un wenn du nich baule Beene makes, schmiede ick di äsenlnk anne Lucht.“

Et was een knuffen un buffen innen Locke, un de Wannewap kreig immer mehr Rierte. Dat Igelmännen grinsede blaut's. Et siär: „Wecken et hier nich gefällt, de kann jä utrieten. Ick bin tofriär un ick bliewe auk. Lött dien Muul man nich hangen, leewe Wannewap, lache leewer, auk wenn et di een biertken schwor fällt. Et kurmt baule auk ollwier biärtere Tieten. Drieste mosse man sein!“

Redaktionsschluss beachten

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe unseres Mitteilungsblattes „De Utroiper“ ist am 15. Juli 2008. Texte, Fotos und Terminaufstellungen sind bis spätestens zu diesem Stichtag per E-Mail zu senden an kraemer-melle-buer@t-online.de.



Een lütke Enkel as graude Fröide in sinen Liäben

Jupp kann wier lachen – Splettern ut usen Olldag ümme 1900

Van Werner Depentahl

Jupp is 'n Gnüöterpott¹⁾, 'n Wrantepott¹⁾. He häff dat Lachen vorlärt. Sine Kullanten in dat lütke Boubüro wüllt nix nich mehr met em to doun häwwen. „Wenn Jupp inne Stuaben kümp, is Istit. He is stännig gnurrsk²⁾,“ segget se.

Worümme is Jupp so'n Gnurrpott woden, de ni nich gout in'n Tell³⁾ is?

Jupp is't in sin Liäben nich laiger gauhn os viele annere Minsken auk, ower dat dumme an de Sake is bi em, dat he dat nich voknuuwen kann, wenn he äs Pech hat häff. Ol vo Joahren is em de Fru wegstuaben, dat is wisse woahr. Un sine eeste Stie häff he auk voluaren. Do hadde he no dat Seggen, he was de Üäwerhär. Sitdem wuohnt he bin sin Tochter, bi Swaigersüöhn un Enkelkiind. Olle giwet sik Mögge, dat se em upmuntert. Manges wät he denn vogrellt un howwet met de Fuust up'n Disk. An nix nich häff he Fröide. Nich an Geschenke to Wiihnachten orre to'n Geburtstag.

Dat Fröhjoahr vodrütt em, de schöinen Bloumen mag he nich lien. Blauts eine Fröide gönnt he sik unner de Wiäke. He geiht no'n Wäärtshuus „Zum schnellen Roß“ un dräp met sine Fründe tohaupe. De kinnt den aulen Muffelkopp un laut't em links liggen. „Jupp, nu lach doch äs!“ röp Butenkämpers Hinnerk. „For mi gif't nix to lachen, laut't mi met Leiwel!“ Boise kik Jupp inne Runne: „Jue döisige Küerigge maket mi vogrellt, un de Döuntkes van ju Dösköppe sin no wat laiger. Jue Quaterigge is man

buavenhen küert⁴⁾. Dat make ik nich met!“

Jupp spring up un geiht in vulen flüchten. Sine Kullanten sin vobläxt; dat küernt se nu auk nich gout af. Bärsm'ns Bernd schüddeköpped un ment: „De Jupp kann mi laid doun.“ Egon nickköppet: „Wenn wi em doch helpen können. De vosuurt us no total.“



„Wat mein gi?“ röp do Hinnerk, „villichte is dat jä'n Fall for den Psychiater?“ Olle quatert nu dünnänner un vokünnet, wat se doto meint, ower kiineine weit dat richtigte.

Jupp peest no Huus hento un schült met sin Tochter. Sau wät he sinen Vonin lös. Dat aarme Dächt grinnt sine bittersten Traunen un üäwerlegg, of et sinen Pappen nich bitten scholl, dat he uttüt ut sine Wuohnung.

Eine Fröide häff Jupp no in sinen Liäben, dat is sin lütke Enkel. He drücket un he striepet den Knuttenbuck, he votellt em wat, voklart em de Stärenbeller un ströifelt Hand in Hand met em dör Wald un Wisken. Denn is he glücklich, de Jupp. Ower van Hatten lachen, nai, dat krich he partout nich ferrig. Sau vogeiht de Tiit.

Denn, eines goen Dages in'n Suomer, häff Jupp sin lachen wierfuunen. Dat häff sik sau todriägen: Jupp sit uppe Bank achter'n Huuse un bröet vo sik hen. Up'n Stutß kümp Doavid anpeesen. Ut'n Oahm hölt he an vo den Bank un wiset Jupp 'ne uapene lärtenschillen.

He hesapet⁵⁾: „Nu kik doch äs, Opa, häff de leiwe God de lärfte nich wunnerboar inpacket?“ To'n eesten mol in sin Liäben bekik sik Jupp 'ne lärtenschillen nipe van binnen: „Dunnerlittken, Doavid, du häs jä sau rächt!“ Denn fäng he van Hatten an to lachen, dat Doavid metlachen mot.

Auwends in'n Wäärtshuus votellt he sine Fründe de düllsten Döuntkes. He is dejenige, de färme douäwer lachet. He lachet, os wenn he oll dat nauhaalen mösse, wat he joahrelang vosümt häff.

Anmerkungen

- 1) Gnüöterpott, Wrantepott = Griesgram, Brummbär
- 2) gnurrsk = brummig, mißmutig
- 3) he is nich gout in'n Tell = er is ständig mißmutig
- 4) buavenhen (küert) = oberflächlich (gesprochen)
- 5) hesapen = keuchen

Kultur und Natur: Neue Attraktionen für Wanderer

Tourismusverband bietet Pauschalangebote an

OSNABRÜCK (TOL). Wanderer, die hoch hinaus wollen, haben mit dem Ahornweg die richtige Route gewählt: Auf rund 100 Kilometern bieten fünf Aussichtstürme überwältigende Fernsichten. In luftigen Höhen zeigt sich nicht nur die ganze Vielfalt der Landschaft des südlichen Osnabrücker Landes.

Von den waldreichen Höhen des Teutoburger Waldes öffnen sich auch weite Blickachsen bis in die norddeutsche Tiefebene, nach Ostwestfalen oder über den gesamten Grönegau. In Form einer Acht erschließt der gesamte Rundwanderweg die Region zwischen Hagen im

Westen und Melle im Osten. Er ist aufgeteilt in sechs Etappen zwischen elf und 20 Kilometern. Schnittpunkt der Schleifen ist Bad Iburg.

Die kleine Schleife (40 Kilometer) führt vom Kneipp-Heilbad in das „Töpferdorf“ Hagen, vorbei an Georgsmarienhütte und zurück nach Bad Iburg. Mit dem Varus- und dem Hermannsturm können Wanderer hier mächtige Zwillinge aus Beton und Stahl erklimmen. Die grüne Stahl-Stadt Georgsmarienhütte präsentiert sich dann ebenso aus der Vogelperspektive, wie die Friedensstadt Osnabrück und das Wiehengebirge.

Die 60 Kilometer lange zweite Schleife des Ahornweges startet in Bad Iburg, führt durch Hankenberge nach Melle-Wellingholzhausen, Hilter, Bad Rothenfelde, Bad Laer und zurück zum Ausgangspunkt. Auf die Wanderer warten erneut Höhenflüge. In Wellingholzhausen erheben sich auf dem Beutling fünf riesige Douglasien: Sie bilden die Tragekonstruktion eines 30 Meter hohen Aussichtsturms. Der Dissener Fernsehturm belohnt konditionierte Treppensteiger nach 146 Stufen mit einer fantastischen Fernsicht bis nach Münster und Bielefeld. Im Kleinen Berg

(Fortsetzung nächste Seite)



FERN-SEHER: Auf der so genannten „Almwiese“ im schönen Hagen am Teutoburger Wald. Foto: TOL

Unterwegs zu den alten Wind- und Wassermühlen

(Fortsetzung)

schließlich wartet der Aussichtsturm Am Lüdenstein auf wackere „Fern-Seher“.

Im und rund um den Teutoburger Wald schlägt auch das Herz des Naturparks TERRA.vita. Erst vor wenigen Jahren ist er international geadelt worden: Die UNESCO ernannte ihn zu einem von weltweit 25 Geoparks. Ein Blick in die Welt unter den Wanderschuhen erklärt warum: Wo sich vor rund 65 Millionen Jahren ein tropisches Wattenmeer erstreckte, haben Erdverschiebungen im Osnabrücker Land nicht nur Mittelgebirgskämme entstehen lassen, sondern gleichzeitig alle in Norddeutschland vorkommenden Bodenformationen an die Oberfläche geholt. Gut nicht nur für Geologen, sondern auch für die Wanderer auf dem Ahornweg. Denn überall finden sich Jahrtausende alte Zeugen dieser reichen geologischen Vergangenheit.

Drei Pauschalangebote ermöglichen Wanderaufenthalte zwischen drei und acht Tagen. Die Buchungen für zwei und mehr Personen kosten einschließlich eines Gepäcktransfers je nach Angebot ab 124 Euro pro Person. Das volle Programm mit sieben Übernachtungen kostet ab 359 Euro.

Ein 97 Kilometer langer „Mühlenweg“ führt Wanderer zu Wind- und Wassermühlen. Durch schattige Wälder, vorbei an Wiesen und Feldern und über die Höhen des Wiehengebirges geht es zu neun Wassermühlen und zwei Windmühlen. Start ist an der Alten Alexanderkirche in Wallenhorst. Von dort geht es zu-



WUNDERWERK der Technik: Das Innenleben der Lechtinger Windmühle fasziniert Jahr für Jahr zahlreiche Besucher.

Foto: TOL

nächst in Richtung Hollage zur Hollager Mühle, einer ehemaligen Wind- und Wassermühle, die heute als Jugendfreizeitanlage genutzt wird. Über Lotte-Wersen, Bramsche, Kalkriese, Venne, Ostercappeln und Belm führt der Mühlenweg wieder auf Wallenhorster Gebiet zur romantischen Wassermühle ins Nettetal. Über Rulle mit der se-

henswerten Klosteranlage und der Windmühle Lechtingen erreichen die Wanderer wieder den Startpunkt.

Pauschalangebote richten sich an Gäste, die in acht Tagen die gesamte 97 Kilometer lange Route erwandern oder in fünf Tagen die 54 Kilometer lange Ostschleife, beziehungsweise in drei Tagen die 49 Kilometer lange Westschleife laufen möchten. Als Wochenend-Tour kostet die Pauschale ab 107 Euro pro Person.

Nähere Informationen:

Tourismusverband
Osnabrücker Land (TOL)
Postfach 4149
49031 Osnabrück
Telefon 05 41 / 9 51 11 95
Fax 05 41 / 9 51 11 20
E-Mail:
tv@osnabruecker-land.de
Internet:
www.osnabruecker-land.de



FÜHRT AUCH am Schloss Alt Barenaue vorbei: der Mühlenweg, der sich bei Wanderern steigender Beliebtheit erfreut. Foto: TOL

Feine Sterneküche und andere Köstlichkeiten

Im Osnabrücker Land kommen Gourmets auf den Geschmack

OSNABRÜCK (TOL). Für Gäste mit besonderem Geschmack ist das Osnabrücker Land das richtige Ziel. Wer nach Herzenslust schlemmen oder leckere Vielfalt vom Bauernhof genießen möchte, findet rund um Osnabrück sein kulinarisches Glück. Die Spezialitäten des Osnabrücker Landes kann sich der Gast wahrlich auf der Zunge zergehen lassen. Von salzigen Köstlichkeiten aus den Soleheilbädern bis zum edlen Spargel reicht die Auswahl für Genießer. Noble Sternerestaurants laden hier ebenso ein wie Leysieffer, die mit ihren berühmten Pralinen „Die Himmlischen“ locken.

Mit dem „La Vie“ bietet Osnabrück ein Restaurant, das Gourmets durch den Michelin bekannt ist. Unter der Leitung von Küchenchef Thomas Bühner kann es nicht nur zwei Sterne vorweisen, ausgezeichnet ist auch seine Lage inmitten der hübschen Altstadt und das ansprechende Ambiente. Auf der Menükarte in dem klassizistischen Haus stehen exquisite Speisen, im Weinkeller in einem alten Steinwerk schlummern erlesene Tropfen. In der Nachbarschaft lädt ein weiteres Restaurant zu Tisch: Im „Walhalla“ werden Gästen in einem wunderschönen Fachwerkhaus Köstlichkeiten serviert. Schon der Autor des Antikriegsromans „Im Westen nichts Neues“, Erich Maria Remarque kehrte dort ein und lobte die Speisen. Das „Walhalla“ ist gleichzeitig ein Romantik-Hotel, das selbst die schwedische Königin Silvia und der Dalai Lama schätzen. Sie betteteten hier bei einem Besuch in Osnabrück ihre Häupter. Das Vier-Sterne-Haus



DA KOMMT Freude auf: Fröhliche Weinprobe im Bacchuskeller.
Foto: TOL

„Steigenberger Hotel Remarque“ ist nicht nur eine feine Adresse für Übernachtungsgäste. Auch Feinschmecker können an die



STERNEKOCH: Thomas Bühner vom „La Vie“. Foto: TOL

Gastronomie höchste Ansprüche stellen. Unter dem Dach findet sich das Restaurant „Vila Real“, das mediterrane Küche auf hohem Niveau bietet. Das Lokal kann stolz auf seine 17 Punkte sein, die ihm der Gault Millau verlieh.

Doch auch abseits der Gourmetküche können es sich die Gäste im Osnabrücker Land schmecken lassen. So wird in der Osnabrücker Altstadt bei Cafe Läer das leckere und gesunde „Osnabrücker Land Brot“ gebacken. Das Getreide für die Herstellung dieser besonderen Laibe stammt vollständig aus kontrolliert biologischem Anbau heimischer landwirtschaftlicher Betriebe. Nicht nur Cafe Läer, sondern viele andere Osnabrücker Bäcker haben das Springbrötchen im Angebot. Das Besondere an

(Fortsetzung nächste Seite)

Nach Herzenslust schlemmen und genießen

(Fortsetzung)

dieser regionalen Spezialität ist ihre aufgesprungene Oberfläche, die durch mehrmaliges Aufstreichen des Fettes entsteht. Es lohnt sich, bei jedem Bäcker danach zu fragen. Eine süße Köstlichkeit ist zudem die Hedewegge, ein dem Rosinenbrötchen ähnliches Gebäck. Seinen Charakter bekommt es durch einen etwas höheren Fettanteil, die Rosinen und den Zusatz Zitronat.

Besuchern, die in Ostercappel-Venne unterwegs sind, empfiehlt sich ein Stopp bei Europas größter Waffelfabrik, Meyer zu Venne, die außerdem einen Blick in ihr Waffelmuseum gewährt.

In einer Region, die mit dem Guten aus der Heilquelle verwöhnt ist, ist Salz die natürliche Basis für eine ganze Reihe schmackhafter Produkte. Im



GASTLICHES Haus mit Tradition: das „Walhalla“. Foto: TOL

Café Dodt in Bad Laer können Gäste Solecräcker knabbern und das Bad Laerer Solebrot probieren. Im Kurmittelhaus wird Besuchern die gesunde Sole in vielfältiger Form „verabreicht“, zum Beispiel als Lutschbonbon oder als würzigen Senf. Ein sahniger süßer Traum aus Schokolade sind dagegen die Laerer Piepsteine, die im Café Dodt in Bad Laer gezaubert werden. Die Pralinen tragen den Namen des typischen Bad Laerer Steines. Er wird aufgrund seines an Orgelpfeifen erinnernden Aussehens so genannt. Wer nach einem erholsamen Spaziergang um die Gradierwerke in Bad Rothenfelde Appetit verspürt, kann sich anschließend mit Solebrot des Cafés Strathmann im Ortskern von Bad Rothenfelde stärken.

Das Osnabrücker Land ist weithin als Spargelhochburg berühmt. In Glandorf und Bad Laer im Süden sowie Ankum und Bersenbrück im Norden ist das edle Gemüse frisch gestochen direkt ab Hof zu bekommen. Natürlich steht dieses Gericht auf vielen Speisekarten in den gemütlichen Gasthäusern. Appetit auf frischen Fisch aus dem Osnabrücker Land? Kein Problem, in Hagen am Teutoburger Wald versteht man sich hervorragend auf die Zubereitung von Forellen. Sie werden aus den Gewässern im Forellental gezogen.

Nach hochprozentigen Köstlichkeiten schaut man sich am besten in Glandorf oder Bersenbrück um. Der typische klare Korn wird bei Wollbrink in Bersenbrück gebrannt. In dem dazugehörigen Geschäft Cabinet gibt es außerdem ungewöhnliche Konfitüren, beispiels-



EDLES Naschwerk: die „Himmlichen“ von Leysieffer.

Foto: TOL

weise mit Sektgeschmack. In Glandorf empfiehlt sich ein Stopp bei der Firma Schierhölter, die seit 1801 Korn brennt. Bei einer Gruppenführung kann der Interessierte eine Menge über den Korn erfahren, für den ausschließlich Getreide aus eigenem Anbau verwendet wird. Einen Namen als größten historisch betriebenen Gewölbeweinkeller Niedersachsens hat sich das Weinhaus Köster in Quakenbrück mit dem Bacchuskeller gemacht. Für Freunde des Gerstensaftes lohnt sich ein Besuch in der Hausbrauerei Rampendahl in Osnabrück. Wer mag, kann bei speziellen Führungen sogar zuschauen, wie das Bier gebraut wird.

Aber was wäre ein Besuch im Osnabrücker Land ohne die „Himmlichen“ aus dem Hause Leysieffer? Bekannt sind die Pralinen von Berlin bis Sylt, hergestellt werden sie in der Friedensstadt Osnabrück. Wer diese Spezialitäten probiert, wird sicher Geschmack an einem Besuch im Osnabrücker Land finden.

Terminkalender

Heimatbund Osnabrücker Land e. V.

Samstag, 26. April 2008, Kreisheimattag des Heimatbundes Osnabrücker Land in Melle-Buer.

Sonntag, 22. Juni 2008, Sternwanderung des Heimatbundes Osnabrücker Landes nach Schleddehausen.

Sonntag, 14. September 2008, „Tag des offenen Denkmals“ in Fürstenau, eine Gemeinschaftsveranstaltung des Heimatbundes Osnabrücker Landes und des Kreisheimatbundes Bersenbrück.

Sonntag, 14. Dezember 2008, 16.00 Uhr, Plattdeutsche Adventsfeier des HBOL in der ehemaligen St.-Martinus-Kirche in Hagen.

Arbeitskreis Familienforschung Osnabrück e. V.

Samstag, 12. April 2008, 14.00 Uhr, Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück, Udo Thörner, Campemoor:
„Venne in Amerika – Die USA-Auswanderung aus einem niedersächsischen Dorf im 19. Jahrhundert“ (Buchvorstellung)
Vereinsmitglied Udo Thörner wird sein Buch vorstellen, das soeben im Eigenverlag unseres Vereins erschienen ist.
Er beleuchtet dabei alle Aspekte der Auswanderung aus dem Kirchspiel Venne: Die Ursachen, die Reise und vor allem das Leben der Auswanderer in den USA. So manches Einzelschicksal der etwa 2.000 Venner Auswanderer läßt sich von der Wiege zur Bahre dokumentieren. Alle Einzelschicksale fließen zusammen zu seinem äußerst facettenreichen Gesamtbild.

Samstag, 10. Mai 2008, 14.00 Uhr, Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück,
Prof. Heinrich Ostholt, Bielefeld: „Füchtorf, zur Geschichte der 180 Höfe und mehr“
Prof. Ostholt stellt sein im letzten Jahr erschienenenes, leider schon vergriffenes Ortsfamilienbuch Füchtorf vor.
In zwei Bänden werden alle Füchtorfer Familien sortiert nach den Hofstellen aufgeführt. Dabei hat Prof. Ostholt neben den Kirchenbüchern von Füchtorf als wichtigste genealogische Quelle auch Einwohnerlisten, Heberegister, Akten adeliger und kirchlicher Grundherrn und Prozessakten ausgewertet.

Samstag, 14. Juni 2008, 14.00 Uhr, Landhaus Mehring, Iburgerstr. 240, Osnabrück,
Dr. Winfried Breidbach, Westerkappeln: „Herkunft und Bedeutung von Familiennamen“
Was bedeutet mein Familienname? Aus welcher Gegend stammt er? Wo kommt er am häufigsten vor? Zu diesen Fragen nimmt der Namenforscher Dr. Winfried Breidbach aus Westerkappeln Stellung. Dr. Breidbach hat in Köln studiert und im Fach Vergleichende Indogermanische Sprachwissenschaft promoviert. Neben seiner Arbeit in dem von ihm gegründeten Institut für Familiennamenforschung ist er als freier Mitarbeiter in der Familiennamenberatung der Gesellschaft für Namenkunde (Onomastik) unter der Leitung von Prof. Dr. Jürgen Udolph von der Universität Leipzig tätig.

Plattdeutsche Spielgemeinschaft Voxtrup

Die Plattdeutsche Spielgemeinschaft Voxtrup feiert in diesem Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Aus Anlass dieses Jubiläums führt das Ensemble das Lustspiel „Eeen Fall fort't Himmelbett“ aus der Feder von Konrad Hansen im Großen Haus der Städtischen Bühnen am Domhof in Osnabrück auf. Folgende Aufführungstermine sind vorgesehen:

Ostermontag, 24. März 2008, 19.30 Uhr, Premiere

Sonntag, 6. April 2008, 15.30 Uhr, zweite Vorstellung.

Sonntag, 6. April 2008, 19.30 Uhr, dritte Vorstellung.

Sonntag, 27. April 2008, 15.30 Uhr, vierte Vorstellung.

Sonntag, 27. April 2008, 19.30 Uhr, fünfte Vorstellung.

Pfingstmontag, 12. Mai 2008, 15.30 Uhr, sechste Vorstellung.

Pfingstmontag, 12. Mai 2008, 19.30 Uhr, siebente Vorstellung.

Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Anna Rethschulte, Telefon 0541/388565, und an der Theaterkasse, Telefon 0541/7600076, ab 11.00 Uhr zu erreichen, erhältlich. Die Theaterkasse ist dienstags bis freitags von 10.30 bis 18.30 Uhr und samstags von 10.30 bis 14.00 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind gestaffelt. Sie belaufen sich auf 17,00, 15,00, 12,00 und 10,00 Euro.

Terminkalender

Heimat- und Wanderverein Bissendorf

Mittwoch, 30. April 2008, 19 Uhr, Aufstellen des Maibaums auf dem Kirchplatz in Bissendorf.

Donnerstag, 1. Mai 2008, 9 Uhr, Start auf dem Thie zu einer Fahrradtour mit Grillpause.

Samstag, 31. Mai 2008, 7 Uhr, Start zur Wanderung „Rund um den Gattberg“ ab Sparkasse Bissendorf.

Samstag, 7. Juni 2008, 14 Uhr, Exkursion zu den Orchideen am Silberberg in Hagen am Teutoburger Wald in Kooperation mit dem Naturschutzbund und dem Naturwissenschaftlichen Verein Osnabrück ab dem Thie in Bissendorf.

Samstag, 26. Juli 2008, 19 Uhr, Abendwanderung in Natbergen mit anschließendem Grillen.

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e. V.

Samstag, 19. Juli 2008, 1. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von Porta Westfalica (Hotel Kaiserhof) nach Hüllhorst/Wallücke (Windmühle Struckhof), 15 km. Treffpunkt um 9.00 Uhr an der Windmühle Struckhof. Parkplätze vorhanden! Mit dem Shuttle fahren die Teilnehmer zum Wanderstartpunkt Porta Westfalica, Hotel Kaiserhof. Vom Kaiserhof geht es zur nahen Freilichtbühne. Nach kurzen Begrüßungsworten des Landrates von Minden-Lübbecke und des Bürgermeisters von Porta Westfalica wird der Präsident des WGV die sieben Etappenwanderungen durch das Wiehengebirge freigeben. Unterwegs Rucksackverpflegung. Am Ende der Etappe werden in der Mühle Getränke und ein kleiner Imbiss zu einem günstigen Preis angeboten. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Samstag, 26. Juli 2008, 2. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von Hüllhorst/Wallücke zur Freilichtbühne Kahle Wart, 15 km. Treffpunkt um 9.00 Uhr auf dem Parkplatz Kahle Wart an der Kreisstraße 41. Mit dem Shuttle fahren die Starter zum Wanderstartpunkt nach Wallücke. Unterwegs Rucksackverpflegung. Die Wanderung endet auf der Freilichtbühne Kahle Wart. Am Kiosk werden Getränke und ein kleiner Imbiss zu einem günstigen Preis angeboten. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Samstag, 2. August 2008, 3. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von Kahle Wart nach Preußisch Oldendorf, 14 km. Treffpunkt um 9 Uhr an der Hauptschule, Offelterweg, Preußisch Oldendorf, Parkplätze vorhanden. Mit dem Shuttle fahren die Teilnehmer zum Wanderstartpunkt Kahle Wart. Nach der Begrüßung durch den Präsidenten des WGV und einem gemeinsamen Wanderlied nehmen die Starter den Weg unter ihre Sohlen. Gegen Mittag erreichen die Wanderer den Kurpark in Preußisch Oldendorf / Holzhausen. Einkehr im Haus des Gastes. Hier wird ein Eintopfgericht zu einem günstigen Preis angeboten. Über den Limberg geht es dann weiter nach Preußisch Oldendorf zur 100-Jahr-Feier des Verkehrs- und Heimatverein Preußisch Oldendorf e.V. Zu diesem Geburtstag wird der Verein in der Aula der Schule mit der Eichendorffplakette ausgezeichnet. Nach dem Festakt sind alle Wanderinnen und Wanderer dieser Etappe zu Kaffee und Kuchen eingeladen. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Samstag, 9. August 2008, 4. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von der Bueraner Kirchhofsburg zum Kirchplatz nach Bad Essen, 15 km. Treffpunkt um 9.00 Uhr Niedersachsenstraße/Ecke Gartenstraße in Bad Essen. Parkplätze vorhanden. Mit dem Shuttle fahren die Teilnehmer zum Wanderstartpunkt Buer. Für den Start zu dieser Etappe hat sich der örtliche Heimat- und Verschönerungsverein etwas Besonderes überlegt. Unterwegs auf dem Weg nach Bad Essen Rucksackverpflegung. Auf dem Kirchplatz in Bad Essen werden Getränke und ein Imbiss zu einem günstigen Preis angeboten. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro Pro Person.

Terminkalender

Wiehengebirgsverband Weser-Ems e. V. (Fortsetzung)

Samstag, 16. August 2008, 5. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von Schloss Ippenburg (Bad Essen-Lockhausen) zum Kirchplatz von Ostercappeln, 16 km. Treffpunkt um 9.00 Uhr in Ostercappeln an der Grundschule am Wiehengebirge, Bahnhofsstraße. Parkplätze vorhanden. Mit dem Shuttle fahren die Wanderer zum Wanderstartpunkt nach Schloss Ippenburg in Bad Essen, Ortsteil Lockhausen. Begrüßung durch den Bürgermeister und durch den Präsidenten des WGV. Nach dem Singen eines Volksliedes führt der Ems-Hase-Hunte-Else-Weg die Starter in den Kurpark von Bad Essen. Auf dem Essener Berg geht es auf dem Wittekindsweg weiter Richtung Westen. Diese Wanderung endet auf dem Kirchplatz in Ostercappeln. Unterwegs Rucksackverpflegung. Am Ende der Wanderung bietet der Verschönerungsverein auf dem Kirchplatz gegen ein geringes Entgelt Kaffee und Kuchen an. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Samstag, 23. August 2008, 6. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes von Ostercappeln nach Engter, 16 km. Treffpunkt um 9 Uhr am Gasthaus Bei der Becke im Zentrum von Engter. Parkplätze vorhanden. Mit dem Shuttle fahren die Teilnehmer zum Wanderstartpunkt nach Ostercappeln. Begrüßung durch den Bürgermeister und Präsidenten des WGV. Nach dem Singen eines Volksliedes machen wir uns auf dem Weg nach Engter. Unterwegs Rucksackverpflegung. Am Ende der Wanderung können wir in der Gaststätte Bei der Becke unseren Durst löschen und unsere Hunger stillen. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Samstag, 30. August 2008, 7. Wanderung im Rahmen der 100-Jahr-Feier des Wiehengebirgsverbandes vom Mühlenort in Engter zum Marktplatz nach Osnabrück, 17 km. Treffpunkt um 9.00 Uhr auf dem Bahnhofvorplatz in Osnabrück. Parkplätze vorhanden. Mit dem Shuttle fahren die Wanderer zum Wanderstartpunkt Mühlenort nach Engter an der L78. Begrüßung an der Arkenstette-Hütte durch den Präsidenten des WGV. Nach dem Singen eines Volksliedes wandern wir in Richtung Osnabrück durch das Nettetal. Auf dem Marktplatz vor der Stadtwaage Begrüßung durch den Oberbürgermeister. Unterwegs Rucksackverpflegung. Auf dem Markt treffen die Teilnehmer auf ein kulinarisches Wochenende unter dem Motto „Osnabrück is(s)t gut!“. Kosten für den Shuttle: 3,- Euro pro Person.

Alle Angaben ohne Gewähr. Änderungen vorbehalten.

Terminspiegel

Falls Sie in der nächsten Ausgabe unseres Verbandsmagazins Veranstaltungstermine Ihres Vereins veröffentlicht wissen möchten, lassen Sie uns die Termine künfrig ausschließlich per E-Mail zukommen, und zwar an folgende Adressen: kraemer-melle-buer@t-online.de oder awomer@gmx.de



Bitte lassen Sie uns die Aufstellungen in folgender Zusammensetzung zukommen: 1. Wochentag, 2. Termin, 3. Uhrzeit, 4. Art der Veranstaltung, 5. Ort der Veranstaltung. Beispiel: Freitag, 3. November 2006, 20 Uhr, Kleine Weinkunde, Heimathaus Gesmold.



Schönes Osnabrücker Land: Der Mittellandkanal bei Schwagstorf. Foto: Krämer



De Utroiper

Der Heimatbund Osnabrücker Land e.V. im Internet.

Interessante und wissenswerte Aktivitäten,
Daten, Fakten, Veröffentlichungen und
alles rund um den Heimatbund
finden Sie jetzt auch im Internet unter folgenden Adressen

www.heimatbund-osnabruecker-land.de

www.hbol.de

